Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 72. Breslau, Dienstag den 26. März 1839.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Interimistisch redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.

An die geehrten Zeitungsleser.

Bei dem herannahenden Schlusse des 1sten Quartals dieser Zeitung, ersuchen wir Diejenigen, welche für das 2te Quartal d. J. zu pränumeriren wünschen, die Pränumerations-Scheine für die Monate April, Mai und Juni entweder bei uns, oder wenn es den Interessenten bequemer sein sollte, bei dem

Herrn C. Kliche, Reusche-Straße No. 12,
" A. Sauermann, Neumarkt No. 9 in der blühenden Aloe,
" C. Ficker, Ohlauer-Straße No. 28 im Zuckerrohr,
" C. O. Jäschke, Papierhandlung, Schmiedebrücke No. 59,
" C. F. Sturm, Schweidnitzer-Straße No. 30,
" C. F. W. John, Mathias-Straße No. 60,
" C. Cranz, Musikalienhandlung, Ohlauer-Straße No. 9,
" J. Blaschke, Neue Sand-Straße No. 17, am Sandthore,
" C. F. Rettig, Oder-Straße No. 16,
" A. Gosohorski, Buchhandlung, Albrechts-Straße No. 3,
" C. Anders, Carlsplatz (Pokoihof) No. 3,
" F. Reimann, äußere Nikolai-Straße No. 21,
" C. G. Ossig, Nikolai-Straße No. 7,

gegen Erlegung von Einem Thaler Sieben Silbergroschen Sechs Pfennige (mit Inbegriff des gesetzmäßigen Stempels) gefälligst in Empfang zu nehmen. Pränumerationen auf einzelne Monate finden nicht statt.

Die Expedition der Privilegirten Schlesischen Zeitung.

Uebersicht der politischen Neuigkeiten. — Das neue Pariser Kabinet ist noch nicht einmal officiell angezeigt und schon wird es von vielen Journalen auf das heftigste angegriffen. — Auch aus Lissabon berichtet man von einer bevorstehenden Kabinets-Veränderung. — Der Fürst v. Lippe-Detmold nimmt das Amt Blomberg in Besitz. — Die Aufregung in Ober- und Unter-Wallis wird immer heftiger.

Inland.

Berlin, vom 24. März. — Der General-Major und Commandeur der 11ten Kavallerie-Brigade, von Gräwenitz, ist nach Breslau von hier abgereist.

Die Kölner Zeitung schreibt vom Niederrhein vom 16. März: „Es ist für den ruhigen und unparteiischen Beobachter der Entwickelung der politischen Zustände in unserer Nähe eine erfreuliche Erscheinung, zu sehen, wie in dem deutschen Bundesgebiete die Dinge sich so ganz anders gestalten, als bei unseren westlichen Nachbarn. Wenn diese, durch persönliche und Partei-Interessen getheilt oder durch politische Leidenschaften aufgeregt, die Handlungen ihrer Regierung entweder über Gebühr erheben oder mit der anmaßungsvollsten Entwürdigung analysiren, so wird hier der Vaterlandsfreund mit Befriedigung wahrnehmen, wie das preußische Gouvernement, in besonnener Voraussicht, Vorkehrungen trifft, welche zum Schutze des Landes und zur Aufrechthaltung seiner Waffenehre ersprießlich erscheinen. Keine öffentliche pomphafte Verkündigungen gingen den Maßregeln voran, welche wir jetzt zur Sicherstellung der Rheinprovinz gegen Uebergriffe von Außen vollendet sehen. Die Streitkräfte sind durch Einziehung der Reserven um das Doppelte vermehrt; Artillerie ist auf den Kriegsfuß gesetzt; das 7te Armee-Corps ist größtentheils an den Rhein gerückt und hat mit dem 8ten Armee-Corps, unter einem Ober-Befehl vereinigt, solche Stellungen eingenommen, welche die Rheinlande schützen, ohne sie durch Einquartirung zu beschweren. Da im preuß. Heere Alles national ist, so stellt das Land für den Fall eines Krieges nicht nur sein edelstes Produkt, die Menschen, sondern auch die Mittel, welche zur Berittenmachung der Kavallerie-Landwehr und Mobilisirung der Artillerie erforderlich sind. Hierbei wird mit aller Rücksicht und Rechtlichkeit verfahren; der Werth der vom Lande gestellten Pferde wird durch unparteiische Kommissionen sachgemäß ermittelt und sofort baar bezahlt. Jeder sieht den Nutzen und die Nothwendigkeit dieser Maßregel ein, und das Land empfindet dadurch keinen Druck, vielmehr den wohlthätigen Einfluß einer vermehrten Geldcirculation. So sahen wir denn auch unlängst mehrere Tausend solcher vom Lande gestellten Pferde in kürzester Zeit zur vollständigen Bespannung der Artillerie verwenden, so daß die Feldbatterien wenige Tage darauf ausrücken konnten. Sollten die Umstände es erfordern, so werden wir nächst einer abermaligen Verdoppelung der Streitkräfte durch Einziehung der Landwehren auch noch andere bereit gehaltene Maßregeln eintreten sehen, die nächst den preuß. auch andere deutsche Bundes-Divisionen, folglich ein namhaftes schlagfertiges Kriegsheer aufstellen, welches nicht für das Phantom einer selbstsüchtig spekulativen Volksehre, sondern für das reelle deutsche Volksrecht und den eigenen Heerd, wie für König und Vaterland, ficht. Wir dürfen daher der gänzlichen Lösung der belgischen Frage mit Ruhe entgegen sehen; denn wie auch der Würfel fällt, man wird uns nicht unvorbereitet finden, und das Land hat alle Ursache, der zuverlässigen Einheit seines gediegenen Volkssinnes und der Weisheit und Kraft seiner Regierung fest zu vertrauen."

Königsberg, vom 18. März. — Es existirten im hiesigen Regierungs-Bezirke Privathüttenwerke und metallische und mineralische Fabriken:

i. J. 1834	6	und betrug der Gesammtwerth der Fabrikate			33,802 Rtlr.
" 1835	6	"	"	"	40,415 "
" 1836	8	"	"	"	40,070 "
" 1837	14	"	"	"	56,154 "

Ende 1838 waren hier 3 Glashütten, 8 Eisenhämmer, 2 Kupferhämmer, 2 Eisengießereien und 1 Maschinenbau- und Metallwaaren-Fabrik vorhanden, wovon im Laufe jenes Jahres eine Eisengießerei und die Maschinenbau- und Metallwaaren-Fabrik neu entstanden sind. Der Gesammtwerth der Fabrikate betrug 122,635, also im Jahre 1838 66,481 Rthlr. mehr als im Jahre 1837.

Küstrin, vom 21. März. — Der gestrige Tag war der Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Rückgabe unserer Stadt und Festung an die vaterländischen Truppen geweiht. Wie damals zuerst Gott gedankt wurde für die Befreiung, so zogen denn auch gestern die Bewohner Küstrins mit dem Militair und denjenigen Combattanten, welche sich zur Zeit in der Stadt und Umgegend aufhalten, festlich geschmückt in die große Stadtkirche. Nach der kirchlichen Feier hatten sich die Combattanten, 150 an der Zahl, auf dem Rathhause versammelt, um nach Vorlesung eines von dem Herrn Bürgermeister Steinhausen aus den noch vorhandenen Akten gezogenen Berichtes über die ganze Occupation und Blokadezeit zu einem von der Stadt diesen Kriegern im Schützenhause veranstalteten Festmahle geführt zu werden. Ein großer Theil der Bürgerschaft hatte sich zur weiteren Feier des Tages, mit den Militair- und Civilbehörden an der Spitze, in dem eigends zu diesem Zwecke festlich decorirten Lokale des Bürgervereins zu einem Mittagsmahle versammelt. Nachdem auch hier der obige Bericht des Herrn Bürgermeister Steinhausen (der, wie wir hören, im Druck erscheinen soll) verlesen, brachte der Commandant Herr General-Major Köhn v. Jasky den Toast auf das Wohl Sr. Majestät des Königs aus, dessen außerordentlicher Gnade Küstrin es nur zu verdanken hat, daß in ihm wie in dem gesammten Vaterlande die Spuren jener sieben traurigen Jahre sobald verwischt wurden und wurde derselbe von den 180 anwesenden Personen mit dem lebhaftesten Jubel ausgebracht. Darauf tranken der Herr Regierungs-Assessor Lindenthal, der der Stadt Küstrin in jener drangvollen Zeit eine starke Stütze gewesen, auf das Wohl der damaligen Vaterlandsvertheidiger und des stehenden Heeres, dem der Herr Consistorial- und Schulrath Schultz später das Wohl des gesammten preußischen Vaterlandes und der Stadt Küstrin besonders hinzufügte. Ein Ball schloß den frohen Tag.

Deutschland.

Detmold, vom 17. März. — Das hiesige Regierungsblatt enthält das landesherrliche Besitzergreifungs-Patent vom 12ten d. M. für das Amt Blomberg, über welches der Rechtsstreit mit dem Hause Schaumburg-Lippe im bundesgesetzlichen Wege, durch ein am 26. Jan. eröffnetes und am 28sten v. M. zum Bundestags-Protokoll übergebenes Austrägal-Erkenntniß rechtskräftig entschieden worden ist. Das am 5. Juli 1812 errichtete Interimistikum tritt somit außer Wirksamkeit und alle für das Fürstenthum Lippe ergangenen und noch ergehenden Gesetze, Verordnungen u. s. w. kommen nun im Amte Blomberg in Anwendung.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 16. März. — Der Minister des öffentlichen Unterrichts hatte darauf angetragen, daß, in Betracht der Schwierigkeiten, die mit der Auffindung von tüchtigen Kandidaten für die Stellen der Klassen-Aufseher verbunden sind, Personen, aus allen freien Ständen und namentlich auch Ausländer

zu solchen Stellen eben so im Ressort der beiden Pupillen-Kollegien, wie bei den übrigen Lehr-Anstalten, sollen berufen werden können. Se. Maj. der Kaiser haben jedoch diesem Antrage eigenhändig die Worte beigefügt: „Damit einverstanden, nur mit Ausnahme der Ausländer." — In Odessa hatte die dasige Kaufmannschaft unter den vier Mitgliedern, die sie zu dem dortigen Bau-Comité zu stellen hat, auch einen jüdischen Kaufmann erwählt. Auf die darauf vom Gouverneur gemachte Anfrage haben Se. Maj. der Kaiser die Wahl nicht bestätigt, sondern verfügt, daß nur christliche Individuen von Seiten der Kaufmannschaft zu Mitgliedern des Bau-Comité's gewählt werden können.

Frankreich.

Paris, vom 18. März. — Obgleich die Zusammensetzung des neuen Ministeriums noch nicht offiziell bekannt gemacht ist, wie es heißt, aus Rücksicht für Herrn Humann, dessen Ankunft abgewartet werden soll, so setzen doch sämmtliche Blätter dieselbe schon als eine bekannte Thatsache voraus und beginnen bereits allerlei Wendungen zu machen und dem Kabinet Soult-Thiers gegenüber eine bestimmtere Stellung einzunehmen. Das **Journal des Débats** läßt dem neuen Kabinet eine entfernte Aussicht auf seinen Beistand, und erklärt, es werde zwar zu Ehren der abtretenden Minister keine Lanze brechen, wenn sich das neue Kabinet zu der seit 8 Jahren befolgten Politik verstehen wolle; aber es werde von dieser unter keinen Umständen abweichen. Entschiedener tritt die **Presse** auf, welche sich fortwährend bemüht, die Führer der Coalition und die Mitglieder des neuen Kabinets zu verfeinden. Den Marschall Soult sucht sie gegen Herrn Thiers aufzureizen, indem sie ihm zuruft, er werde nur dem Namen nach Conseils-Präsident sein, sonst aber sich gefallen lassen müssen, ein Instrument in der Hand des Herrn Thiers abzugeben. Wollte sich der Marschall Soult nicht zu dieser Rolle bequemen, so sei schon in der Person des Marschalls Maison für einen Nachfolger gesorgt. Herrn Thiers Siegesfreude sucht das genannte Blatt dadurch zu dämpfen, daß es ihm Herrn Odilon-Barrot als seinen Oberherrn hinstellt und ihm vorhält, das neue Kabinet habe sich verpflichten müssen, Herrn Odilon-Barrot's Präsidentschaft offen und frei zu unterstützen. Den Doctrinairen wird dann höhnisch zugeflüstert, Thiers habe besser als sie manöverirt und sie im Grunde doch nur dupirt; man denke nur noch darauf, sie sich mit guter Manier vom Halse zu schaffen. Die Organe der Coalition lassen sich in sehr verschiedenem Sinne aus und mehrere beginnen bereits sich gegen das Ministerium zu erklären. Ganz natürlich, der Zweck, den man zunächst mit gemeinsamen Kräften erstrebte, ist erreicht, und die verschiedenen Richtungen gehen wieder auseinander; es handelt sich für eine jede Partei nur darum, für sich selbst zu sorgen. Ein legitimistisches Blatt findet, daß das neue Kabinet aus lauter abgenutzten Namen bestände. Dem **National** scheint der Eintritt des Herrn Dupin der Schluß der Komödie und er erklärt ausdrücklich, daß er die sanguinischen Hoffnungen der dynastischen Blätter nicht theile. Die Doctrinaire scheinen auch eine neue Position gewinnen zu wollen, und ihr Organ, das **Journal générale**, rückt schon ziemlich deutlich mit der Sprache heraus und erklärt, es sei der Mystificationen müde, und da die Gründe nicht mehr vorhanden wären, welche ihm die Polemik während der ministeriellen Krise untersagt hätten, so werde es das Schweigen brechen. Ein anderes Blatt will schon die Entdeckung gemacht haben, Herr Thiers, der Minister in spe, sehe Herrn Thiers, dem Führer der Coalition, gar nicht mehr ähnlich. Auch mit Odilon-Barrot scheint die Sache nicht ganz richtig zu sein, denn der **Siècle** sagt: „Nicht aus unserer Mitte sind die Minister genommen, und es haben sich nicht alle unsere Hoffnungen erfüllt." Hin und wieder werden auch schon Wünsche und Forderungen laut; es ist von Herabsetzung des Budgets, von größerer Freiheit der Geschwornen-Gerichte, von Entfesselung der Presse, die Rede. Dazu kömmt die Renten-Reduction und so viele andere schwebende Fragen. Man wird viel fordern und nicht Alles zugestehen können. Das Ministerium hat keinen leichten Stand.

Es geht stark das Gerücht, die Deputirtenkammer werde bis zu den ersten Tagen des nächsten Monats vertagt werden, damit das Ministerium Zeit gewinne, sich mit dem Stande der Dinge bekannt zu machen.

Die Herzogin von Lucca wird zu Anfang der nächsten Woche in Paris erwartet; ihr Geschäftsführer ist bereits hier angekommen.

Das Dampfschiff „Papier" ist am 14ten nach Lissabon abgegangen; am Bord desselben befindet sich unser Gesandter, Herr v. Varennes.

Der Marschall Clauzel ist, in Begleitung seines Adjutanten, Herrn Gresppyle-Prinze, heute Morgen nach England abgereist. Er wird sich indessen daselbst nur 8 Tage aufhalten und zur Eröffnung der Kammern wieder nach Paris zurückkehren.

Der **Courrier français** (das Journal des linken Centrums) giebt der belgischen Widerstandspartei den Trost, Frankreich werde — unter der Herrschaft des neuen Kabinets — einen Aufschub der Vollziehung des Traktats erlangen und auf keinen Fall eine Zwangsvollziehung zugeben.

Die Pariser Advokaten haben in ihrer Sitzung vom vorigen Sonnabend über die Frage diskutirt, ob ein Franzose einen Ausländer adoptiren dürfe? Herr Barbier, einer der Secretaire, erstattete den Bericht, die Herren Grevy, de Haut, Blot-Lequesne, Gaulot und Bellot nahmen an der Diskussion lebhaften Antheil; der Vorsitzende, Herr Teste, gab hierauf das Resumé und die gesammte Konferenz gab schließlich das von ihr verlangte Gutachten ab, daß kein Franzose einen Ausländer adoptiren dürfe.

Den Verehrern deutscher Musik steht ein großer und ausgezeichneter Genuß bevor. Meyerbeer beendigt so eben die nachgelassene letzte Oper Karl Maria v. Webers; die Partitur soll zugleich in Paris und in zwei der Hauptresidenzstädte Deutschlands aufgeführt werden. Diese Thatsache war schon theilweise bekannt geworden. Was aber nicht bekannt ist, den ganzen Ertrag dieser Oper hat Meyerbeer im Voraus zum alleinigen Vortheil der Familie seines Jugendfreundes und Studiengenossen, Karl Maria v. Webers, bestimmt.

Nachrichten aus Konstantine vom 17. Februar melden, daß die Lebensmittel dort äußerst selten und sehr hoch im Preise waren. Man bezahlte für ein Pfund Kartoffeln 60 Centimen. Das ist die Folge von dem unerwünschten Ausgange mehrerer in der letzten Zeit unternommenen Expeditionen. Seit der Affaire bei Djimilah haben die Araber das Haupt wieder erhoben und ein neues Ereigniß hat ihre Kühnheit nur noch gesteigert. Man schickte neulich eine Kolonne von 4 bis 500 Mann unter den Befehlen des Bataillons-Chefs Jannet vom 12ten Linien-Regiment in das Innere des Landes ab, um die Autorität eines Kadi, dessen Redlichkeit sehr in Zweifel gestellt war, zu sichern. Diese kleine Expedition, die einen Theil des Lagers von Ghelma ausmacht, wurde von einem, aus wenigstens 1200 Mann bestehenden Araberhaufen angegriffen, der von dem Gegner des Kadi, dessen Herrschaft wir befestigen wollten, angeführt wurde. Unsere Truppen haben sich sehr brav benommen, doch mußten sie sich zurückziehen, und mehrere Todte zurücklassen. Unter den Verwundeten befinden sich 2 Offiziere. — In der Umgegend von Bona schreitet man rasch mit dem Austrocknen der Sümpfe vor; die Anwesenheit des Generals Guingres hat eine gesteigerte Thätigkeit hervorgerufen, und schon bemerkt man eine wesentliche Verbesserung in dem Gesundheitszustande der Truppen. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß, während man in Bona eine verhältnißmäßig große Anzahl von Kranken zählt, sich in Stora und Philippeville fast kein einziger befindet.

Spanien.

Maroto hat abermals eine Proclamation an die Truppen erlassen, worin er, wie in den früheren, sein Benehmen dadurch zu rechtfertigen sucht, daß er die erschossenen Generale und die verbannten Minister u. s. w. für Verräther erklärt. Man spricht davon, daß Pater Cyrillo, angeblicher Premierminister des Prätendenten, nur einer Art vertrauten Conseils vorstehe, welches Maroto an die Seite des Don Carlos gesetzt habe, um jeden andern Einfluß als den seinigen zu verdrängen. Man sieht, daß Maroto die Charakterschwäche des Prätendenten kennt und seine Vorsichtsmaßregeln trifft. — Der Oheim Tereiros, ein ehemaliger Kammerdiener des Don Carlos und Uranga, der Ex-Adjutant dieses Fürsten werden — so versichert man — nächstens nach Deutschland reisen. Sie begeben sich nach Salzburg zu der Infantin Maria Amalie, Gemahlin Don Sebastians, welche in dieser Stadt mit den beiden jüngsten Söhnen des Prätendenten geblieben ist. — Briefen aus Catalonien zufolge hat der dortige karlistische Befehlshaber, Graf d'España, jetzt 12,000 Mann gut einexerzirte und disziplinirte Truppen nebst 24 Feldgeschützen unter seinem Kommando. Außerdem soll die Armee noch um 5—6000 Mann vermehrt werden, und in den 8 Forts um Bergara befinden sich 25 Geschütze von schwerem Kaliber.

Portugal.

Lissabon, vom 5. März. — Eine Ministerialkrisis ist näher bevorstehend, als man gedacht hatte. Gestern ließ die Königin den vormaligen Gouverneur von Lissabon, Costa-Cabral, der mit dem jetzigen Kabinet von völlig gleicher politischer Farbe ist, ins Schloß berufen und hatte mit ihm eine lange Unterredung. Personen, die gut unterrichtet sind, versichern, daß die Königin ihn mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt habe, so unglaublich dies auch hier allgemein erscheint. In den letzten Tagen fanden mehrere Versammlungen der bedeutendsten Notabilitäten der kartistischen Partei bei ihrem Führer, J. A. de Magalhaes, statt; man kam dahin überein, ein Programm abzufassen, nach welchem sich die Regierung richten soll, wenn sie länger von den Kartisten unterstützt sein will. (L. A. Z.)

England.

London, vom 16. März. — Es ist jetzt kaum noch daran zu zweifeln, daß Lord Palmerston resigniren und den bisherigen Botschafter in Madrid, Grafen von Clarendon, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten zum Nachfolger erhalten wird, da der **Globe**, der immer für Lord Palmerstons Hauptorgan galt, diese Nachricht in einem Schreiben aus Madrid giebt, ohne ihr zu widersprechen. In diesem Schreiben heißt es, man bedaure in Spanien allgemein die Entfernung des Grafen von Clarendon, da er sich dort die Achtung aller Parteien gewonnen habe, und man tröste sich nur damit, daß es auf seinem neuen Posten als Minister noch mehr in seiner Macht stehen werde, zur Sicherung von Spaniens Unabhängigkeit, Frieden und Wohlfahrt mitzuwirken.

Wie verlautet, will der Herzog von Cambridge nächstens eine Reise nach dem Kontinent machen, um mit dem Prinzen Georg in Italien zusammenzutreffen.

Der Herzog von Lucca befindet sich seit Dienstag etwas unwohl und hat daher seine Abreise noch aufschieben müssen. Auch der preußische Gesandte, Frhr. von Bülow, der schon auf dem Wege der Besserung war, hat wieder einen Rückfall gehabt, doch sollen die Aerzte an einer baldigen vollkommenen Genesung desselben nicht zweifeln.

Im Feldzeugamte herrscht jetzt außerordentliche Thätigkeit; es sollen seit den Napoleonischen Kriegen nicht so bedeutende Aufträge von Seiten jenes Departements zur Anfertigung und Lieferung von Kriegs-Material aller Art gemacht, und im Tower kürzlich viel Munition nach den Kolonieen und nach verschiedenen Theilen des vereinigten Königreichs eingeschifft worden sein.

Unsere so lange vernachlässigte Armee kommt jetzt wieder zu Ehren, und man thut alles mögliche, um sie so zahlreich und tüchtig zu machen wie möglich. Der Ober-Befehlshaber, Lord Hill, ist jetzt auf den längst vorgelegten Plan eingegangen, in allen Regimentern Turn-Anstalten zu gründen. Lord Howick, der Kriegs-Secretair, soll die Absicht haben, die längst gewünschte Aenderung einzuführen, und eine kürzere Dienstzeit zu gestatten. Gewöhnlich war sonst die Anwerbung auf Lebenszeit oder eigentlich auf 21 Jahre, weil der Soldat nach so langem Dienste zu einer Pension berechtigt war. Jetzt soll es gestattet werden, daß auch Leute nur für zehn Jahre angeworben werden. Die wichtigste Aenderung aber ist die, welche Lord John Russell, der Minister des Innern, beabsichtigt. Er will mit nächstem die Miliz auf einen ganz neuen Fuß organisiren, aller Wahrscheinlichkeit nach in der Art, daß die Milizen leicht in die Linie übertreten können. Eine ähnliche Einrichtung fand schon während des vorigen Kriegs statt, wo vom Jahre 1805 — 1815 über 112,000 Mann als schon geübte Soldaten aus der Miliz in die Linie traten. (A. Z.)

Belgien.

Brüssel, vom 17. März. — Die Repräsentanten-Kammer versammelte sich diesen Mittag im National-Palast, von wo sie sich in corpore nach der Kirche begab, um dem Leichenbegängnisse des Herrn Beckaert beizuwohnen. Die Lokal- und Provinzial-Behörden waren bei dieses Ceremonie repräsentirt, welche eine außerordentliche Menge herbeigezogen hatte. Die Leiche wurde getragen, ein Leichenwagen folgte ihr; die Zipfel des Leichentuches wurden durch Mitglieder der Kammer gehalten. Ein Grenadier-Bataillon hatte den Dienst; bei dem Abzuge aus dem legislativen Palast erfolgte eine Gewehr-Salve, die Musik führte Trauerstücke aus. Der Klerus war in großer Menge zugegen.

Die belgische Bank zeigt an, daß vom 18ten an alle Bank-Billets ohne Ausnahme eingelöst werden.

Eine vorgestern gehaltene Rede des Herrn Gendebien in der Repräsentanten-Kammer hat sehr viel Aufsehen gemacht. Am Schlusse derselben sagte er: „Falls es mir nicht gelingen sollte, meine Luxemburgischen Brüder zu retten, so werde ich ihr Loos zu theilen wissen. Ich verurtheile mich selbst zur Verbannung, und dieses Exil sollen meine 7 Kinder mit mir theilen; und wenn sie einst die Gastfreundschaft

der Luxemburger anrufen, und einen Platz an ihrem Heerde begehren, so hoffe ich, daß die Luxemburger sie als Brüder empfangen, ihnen die Hand reichen und dann sagen werden: „Es sind die Kinder des Mannes, der Alles zum Opfer gebracht, um unsere Unabhängigkeit zu sichern.“ Bei den letzten Worten entstürzte ein Strom von Thränen den Augen des Redners, welchem der ebenfalls sehr gerührte Herr von Renesse die Hand drückte, worauf Herr Gendebien mit dem Schnupftuch vor dem Gesichte das Haus verließ.

Der „Vedette von Limburg“ zufolge hat eine Versammlung in Venloo den Beschluß gefaßt, sich mit den Luxemburgern zu verständigen, und sobald der Friedens-Traktat unterzeichnet sein sollte; einen gemeinsamen Aufruf zum Widerstand an die Belgier, Franzosen und andere bewegungslustige Völker Europas zu erlassen. Eine Adresse der Venlooer an die Luxemburger ist mit 75 Unterschriften versehen und schließt mit den Worten: „Achtung dem Könige und dem Eigenthum.“

Im **Fanal** liest man: „In den öffentlichen Tribunen bemerkt man einen sehr fleißigen Abbé, der ganz allein dem geringsten Worte der Redner des Widerstandes Beifall zollt. Nach Beendigung der Sitzung stellt er sich an die Ausgangsthüre und redet die Anhänger des Friedens, je nachdem sie bei ihm vorbeidefiliren, mit dem Namen Zerstückeler an. Jeden Tag begleitet er einige derselben bis zu ihrem Hotel, indem er hinter ihnen her brummt: Zerstückeler! Zerstückeler!“

Schweiz.

Vom Genfer See, vom 12. März. — Es ist jetzt weniger als je Aussicht zu gütlicher Vereinigung von Ober- und Unterwallis. Die Vororts-Commissarien fangen an eine eben so überflüssige als lächerliche Rolle zu spielen. Sie überschickten dem Staatsrath in Sion eine große Menge Exemplare von ihrer Proclamation vom 1. März, die sich viel zu sehr zu Unterwallis hinneigt, um als ruhig und parteilos gelzu können. Die Herren Commissaire erwarteten, der Staatsrath werde diese Proclamation schnell in allen Gemeinden von Oberwallis verbreiten lassen. Darin irrten sie sich aber, da der Staatsrath durchaus nicht mit ihnen die Ansicht theilt, als sei die neue Constitution von der Mehrheit der Einwohner angenommen worden. Es wurde also kein Exemplar ausgegeben. Hierauf erklärten die Commissaire, daß sie bei fernerer Weigerung, die Proclamation zu verbreiten, alle Verbindung mit dem Staatsrath aufgeben wollten; durch diese Drohung ließ er sich nicht irre machen, sondern beharrte bei seiner Entschließung. Indessen hat die Oberwalliser Versammlnng von Sieders erklärt, sie wolle einmal für allemal bei der Constitution von 1815 bleiben. Der Dixain Herens billigt zwar das Prinzip der Wahlen nach der Volkszahl, verlangt aber Einheit des ganzen Kantons, und da Oberwallis an der Fabrikation der neuen Verfassung keinen Theil genommen habe, so müsse eine neue Konstituante zusammentreten, an der Einwohner aus allen Landestheilen Antheil nähmen. In Genf war heute das Gerücht verbreitet, die Unterwalliser wären bewaffnet gegen Sion marschirt, um den Staatsrath mit Gewalt aufzulösen, dies hätten aber die Oberwalliser zur rechten Zeit erfahren, und seien zu dessen Schutz in Masse angerückt. Alle Augenblicke sah man der Nachricht von einem blutigen Zusammentreffen beider Theile entgegen. — Nach dem Gesetzprojekt über die Einnahme und Ausgaben der Stadt Genf sollen letztere 311,160 Fr., die ordentlichen und außerordentlichen Ausgaben aber 310,582 Fr. 20 C. betragen. (A. Z.)

Türkei.

Alexandrien, vom 26. Februar. — Heute hat das englische General-Konsulat auf Befehl des Lord Ponsonby sämmtliche hier ansässige englische Kaufleute versammelt, und ihnen offiziell den Inhalt des mit der Pforte abgeschlossenen Handels-Traktates kommunizirt. Zugleich sind sie aufgefordert worden, alle gegen die hiesige Regierung oder gegen einen Beamten derselben zu führenden Beschwerden sogleich dem Konsulat einzureichen, das dann nach den von Lord Ponsonby und Lord Palmerston erhaltenen Instructionen zu ihrem Vortheile verfahren wird. Die Ein- und Ausfuhr aller Waaren sei erlaubt, und Mehmed Ali habe von der englischen Regierung den Befehl erhalten, sich dem in nichts zu widersetzen. Also Befehle ertheilt England an den Pascha Aegyptens — dies ließe auf eine Vasallenschaft des Sultans selbst schließen!

Der belgisch-holländische Traktat.

Nach dem am 19ten d. erfolgtem Resultate der Debatten, welche die Aufmerksamkeit von ganz Europa auf sich gezogen haben, wird eine vergleichende Zusammenstellung des Londoner Traktats, um dessen Annahme es sich handelte, mit dem früheren Traktate, der von den großen Mächten und Belgien am 15ten November 1831 unterzeichnet worden, von Interesse sein. Es versteht sich von selbst, daß von unwesentlichen Differenzen hier keine Rede sein wird. Beide Traktate bestehen in 24 Artikeln. Die sechs ersten Artikel umfassen die Territorialbestimmungen, die Angabe nämlich der Provinzen, aus denen Belgien besteht, die Theilung Limburgs und Luxemburgs, wovon der an Holland zurückgehende Theil zum deutschen Bunde gehören wird, endlich die gegenseitige Verzichtleistung auf Ansprüche jeder Art in Hinsicht des Gebiets. Diese sechs Artikel sind in beiden Traktaten dieselben. Der siebente Artikel, der die immerwährende Neutralität und Unabhängigkeit Belgiens stipulirt, und der achte, der von dem Abfluß der Gewässer Flanderns durch Seeländisch-Flandern handelt, sind ebenfalls unverändert geblieben. Der neunte Artikel dagegen, der sich auf die Scheldeschifffahrt bezieht, hat wesentliche Aenderungen erfahren. In dem früheren Traktate war nur im Allgemeinen gesagt, daß durch gegenseitige Uebereinkunft mäßige Lootsengebühren (droits de pilotage), welche für Holland und Belgien dieselben sein würden, festgesetzt werden sollten. Der neue Traktat fügt hinzu, provisorisch dürften diese Gebühren nicht höher sein, als die im Tarif von 1829 für die Maasschifffahrt von dem vollen Meere bis nach Helvoet, und von dort bis nach Rotterdam, mit Rücksicht auf die Distanzen, festgesetzten. Die bedeutendste Concession zu Gunsten Belgiens in dem neuen Vertrag ist die, daß hinfort auf der ganzen Schelde hin und her auch belgische Lootsen gebraucht werden dürfen, und es Belgien so gut wie Holland frei stehen wird, auf der ganzen Ausdehnung des Stroms seinen Lootsendienst zu organisiren. Wegen des Scheldezolls stipulire der frühere Traktat provisorisch die Anwendung des Tarifs für die Rheinschifffahrt, vom 31. März 1831. Der neue Traktat setzt dagegen definitiv den (geringeren) Betrag von $1\frac{1}{2}$ Gulden holländisch per Tonne fest, nämlich 1 Fl. 12 C. für die Schiffe, die aus dem Meere herauf durch die westliche Schelde nach Antwerpen und 38 C. für diejenigen, die hinab ins Meer fahren. Der Canal von Terneuzen ist mit unter diese Bestimmungen begriffen. Um allen Visitationen und Hindernissen vorzubeugen, soll dieser Zoll von niederländischen Agenten in Antwerpen oder Terneuzen erhoben werden, ohne daß man berechtigt wäre, die Schiffe unterwegs anzuhalten. Da die östliche Schelde nicht zur Schifffahrt von Belgien aus ins Meer, sondern zur Schifffahrt von Antwerpen nach dem Rheine dient, so werden auf sie die Bestimmungen des Rheinschifffahrts-Tarifs angewendet. Die Stipulation, daß für die Schifffahrt auf den Binnengewässern zwischen Antwerpen und dem Rheine mäßige Zölle, die für beide Theile gleich sein werden, festgesetzt werden sollen, war auch schon in dem früheren Tractate; die provisorische Anwendung des Rheinschifffahrts-Tarifs aber, die früher für die Schelde wie für alle übrigen Flüsse festgesetzt war, ist in dem neuen Tractate auf die Maas und ihre Verzweigungen beschränkt, und dann wird in diesem letzteren noch hinzugefügt, daß, wenn durch irgend ein Ereigniß die in Rede stehenden Wasserarme unfahrbar würden, so würde die niederländische Regierung den belgischen Schiffen andere Wege anweisen. Der 10te Artikel, über den gegenseitig freien Gebrauch der Canäle, die durch beide Länder gehen, der 11te, über die Handelsstraße über Maestricht und Sittard, und der 12te, über etwa neu anzulegende Canäle und Straßen in dieser Richtung, sind in beiden Traktaten dieselben. Der 13te Artikel, über den Antheil Belgiens an der Schuld setzte diesen früher auf eine jährliche Rente von 8,400,000 Fl. holl. fest; der neue Traktat stipulirt nur eine jährl. Rente von 5 Mill. Guld. Der 5te Paragraph dieses Artikels sprach früher von der durch beiderseitige Commissaire in Utrecht vorzunehmenden Liquidation des Tilgungssyndicats; in dem neuen Traktate ist hiervon nicht mehr die Rede. Es bleibt nur noch festgesetzt, daß diese Commissaire sich innerhalb vierzehn Tage nach Abschluß des Vertrags in Utrecht zur Uebertragung des belgischen Schuldenantheils, zur Auslieferung von Archiven, Karten, Planen und Dokumenten einfinden sollen. Der 14te Artikel des alten Vertrags über die Belgien zur Last fallenden Zinsenrückstände seines Schuldenantheils ist im neuen Vertrage ganz unterdrückt worden. Der 15te Artikel des alten Vertrags, daß Antwerpen nur ein Handelshafen sein dürfe, der 16te, über das Eigenthumsrecht jedes Staates auf die in denselben während der Vereinigung angelegten öffentlichen Bauten, Kanäle, Straßen u. s. w.; der 17te Artikel, über die Aufhebung der in Belgien angelegten Sequester und Restitution der betreffenden Güter, der 18te, wonach zwei Jahre lang die Bewohner des einen Landes sich frei in das andere hinübersiedeln dürfen, und der 19te, welcher, in Beziehung auf Eigenthum die Eigenschaft gemischter Unterthanen anerkennt, der 20ste, welcher diese Eigenschaft nach den Grundsätzen des am 3. Mai 1815 zu Wien zwischen Oesterreich und Rußland abgeschlossenen Vertrags nähere Bestimmungen unterwirft; der 21ste, der den Grundsatz feststellt, daß Niemand in den Gebieten, die ihren Herrn wechseln, wegen früherer Theilnahme an den politischen Ereignissen angefochten werden dürfe; der 22ste und 23ste über Pensionen, Gehalte, gegenseitige Forderungen von Privaten u. s. w., sind in dem neuen Traktate, ohne wesentliche Veränderung, die Artikel 14 bis 22 geworden. Hierauf ist in dem letztern ein Artikel 23 eingeschoben, der im frühern Vertrage nicht vorhanden war. Er setzt fest, daß alle gerichtlichen Urtheile, Akten des Civilstandes, Notarielle und sonstige öffentliche Akten und Verträge, die während der belgischen Occupation in den abzutretenden Gebieten zu Stande gekommen, in voller Kraft und Gültigkeit bleiben sollen. Der 24ste und letzte Artikel endlich bezieht sich auf die gegenseitige Räumung des Gebiets, der Städte und festen Plätze gleich nach der Auswechselung der Ratificationen, und ist in beiden Traktaten derselbe.

(A. A. Z.)

Miscellen.

Am 24. Februar ereignete sich in Bukarest ein tragischer Vorfall, der um so größeres und allgemeineres Aufsehen erregte, als die Theilnehmer an demselben den ersten Familien des Landes angehören. An einem der letzten Tage des Karnevals gab nämlich Herr Ch., aus einer der vornehmsten Familien der Stadt stammend, einen Ball in seinem Hause, wozu der größte Theil der adeligen Jugend, mit Ausnahme eines gewissen Herrn L..., eingeladen war. Die Ausschließung dieses jungen Mannes, der von seiner Person und seinem Adel, den er, beiläufig gesagt, nur seinem Gelde verdanken soll, höchlich eingenommen ist, war durch das frühere plumpe Benehmen desselben gegen die Gattin des Festgebers veranlaßt worden. Wüthend über diese Zurücksetzung trotzt er derselben und findet sich auf dem Balle ein, wo ihm jedoch der Hausherr die Thüre weisen läßt. Am Morgen darauf bringt der Beleidigte in Begleitung dreier seiner Freunde, die alle den ersten Familien angehören und wovon der Eine Adjutant des Fürsten Ghika ist, und zweier Albanesen in die Wohnung des Herrn Ch., den die Eingedrungenen in Gesellschaft seiner Frau und seiner Mutter antreffen. Ohne alle Rücksicht auf diese Letzteren werfen sie sich auf den Besitzer des Hauses und schreiten zu thätlichen Beleidigungen. Mit athletischer Stärke begabt, macht sich der Angegriffene jedoch los und ruft nach seinen Leuten. Von der Mehrzahl derselben übermannt und auf das Gräßlichste mißhandelt, zieht der Adjutant des Fürsten dem Säbel und verwundet, wahrscheinlich ohne es zu wollen, die Mutter des Herrn Ch. schwer am Kopfe, so daß das Leben dieser Dame in Gefahr schwebt. Man weiß noch nicht, welches Loos den Schuldigen bevorsteht; aber die Entrüstung über diese freche Gewaltthat ist allgemein. Was sie noch abscheulicher erscheinen läßt, ist der Umstand, daß einer der Theilnehmer daran Anwalt am hiesigen Kriminalgerichtshof ist.

Der Untergang der Erde, eine Sache, für die sich jeder Erdbewohner interessirt, wird von den Gelehrten auf verschiedene Art prophezeit. Buffon stellt der Erde als Prognosticon den Tod des Erfrierens, welcher wirklich und wahrhaftig nach 90,000 Jahren stattfinden soll. Gruithuisen will sie an Hitze sterben lassen. „Alles“, sagt er, „eilt dem Festen zu. In 50,000 Jahren wird kein Tropfen Wasser mehr vorhanden sein. Dann geräth sie in Brand, läuft brennend eine Million Jahre um die Sonne, und stürzt abgebrannt in den Schooß ihrer mütterlichen Freundin.“ Dr. Olbers prophezeit ihr einen nassen Tod, indem ein Komet durch Druckkraft alles Wasser in die Höhe treiben und die Erde darin ersaufen wird — in 220 Millionen Jahren etwa. Glasbrenner meint: man müsse die Sache abwarten.

In Varese (Städtchen, vier Posten von Mailand an der Schweizergrenze) gab ein dortiger reicher Grundbesitzer am 5. März ein Festmahl, dessen sämmtliche Speisen aus Kastanien bereitet waren. Besonders behagte den Gästen ein Plum-Pudding, eine Pastete, ein Soufflet, und ein Pfannkuchen. Köstlich war das Gefrorne, schmackhaft das Brod, nicht übel der Kaffee und lieblich der Rosoglio. (Alles aus Kastanien.) Ein Gläschen des letztern ward von den Bewirtheten dankbar auf das Wohl des Festgebers, am Schlusse des Mahls im jubelnden Toaste geleert.

In einem Berichte des letzten Concerts der philharmonischen Gesellschaft in Hamburg schreibt man unter anderm: „Der Klavier-Virtuose Herr Dreyschock, dem schon ein bedeutender Ruf vorangegangen, ward mit nicht geringer Neugierde empfangen, bewährte aber die ihm voraneilende Fama aufs Vollkommenste. Wir haben schon manchen Virtuosen gehört, auch solche neuester Zeit, gestehen daher mit aufrichtigster Ueberzeugung, daß Herr D. sich mit jedem dieser ersten Ranges messen kann. Seine Fertigkeit ist vollkommen ausgebildet, das Schwierigste führt er mit einer Bequemlichkeit aus, was immer ein Merkmal der guten Schule und deren völliger Ueberwindung ist. Recht begierig erwarten wir das fernere Auftreten des ausgezeichneten Virtuosen, was hoffentlich noch öfter und auch im Theater statthaben wird, wo ein größeres Publikum Antheil an den trefflichen Leistungen zu nehmen im Stande ist."

Nach Briefen aus Neapel vom 8. März hat sich der berühmte Sänger Nourrit daselbst in einem Anfall von Melancholie das Leben genommen. Seit der Zeit, daß die neapolitanische Censur die Aufführung des „Polyeute" von Donizetti untersagt hatte, befand er sich bereits in diesem traurigen Zustande. Am 7ten trat er in dem Benefiz eines Freundes auf. Einige Zischlaute, die sich während des lauten Applauses vernehmen ließen, verschlimmerten noch seinen Zustand. Er eilte nach Hause, schrieb mehrere Briefe, entwarf sei Testament und stürzte sich dann aus dem Fenster seiner Wohnung, die sich im vierten Stock des Hotel Barbaja befand.

Von Dr. Strauß in Stuttgart wird ehestens eine Schrift unter dem Titel: „Friedliche Blätter" erscheinen, welche, wie es heißt, sein vollständiges Glaubensbekenntniß giebt.

Die jüngsten Kataloge aller ausländischen Literaturen sind reich an Uebersetzungen aus dem Deutschen. Die Franzosen bemächtigten sich: Luden's Geschichte des deutschen Volkes, und J. v. Müller's Geschichte des Schweizerbundes. In's Englische ward übersetzt: Göthe's Briefwechsel mit einem Kinde und die Schauspiele der Prinzessin Amalia von Sachsen. In's Holländische: v. Heeringen's Reise nach Portugal, Lustspiele von Kotzebue, und mehrere Schriften von Kannegießer, Tromlitz, Ferd. Stolle, Amalie Schoppe u. s. w. Die Italiener übertragen Grillparzer und Schiller. Die Schweden zeigen Halm's Griseldis und ein Werk von Raumer an, und Ed. Huber vollendete seine Uebersetzung von Göthe's Faust in's Russische. Die Polen haben sich Halm's Griseldis gleichfalls bemächtigt.

Russische Blätter berichten abermals von einem Fall, wo der Biß eines tollen Hundes durch eine Kur unschädlich gemacht wurde. Sie wurde diesmal von einem Bauern an einem Mädchen in dem Lochwizaschen Kreise des Gouvernements Poltawa vollzogen und zwar mittelst der Pflanze **Ivula hyericifolia Linné.** Die Kur ist schon vor Jahr und Tag geschehen und das Mädchen bis jetzt frisch und gesund.

Bei der neuesten in Pompeji stattgehabten Ausgrabung wurde eine versteinerte Katze mit der eben gefangenen Maus im Rachen, aufgefunden. Tausendjährige Asche bewirkte dieses Petrefakt, das außer einer kleinen Beschädigung am Maus-Schweifchen, vollkommen erhalten war.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 23. März. — Am heutigen Vormittage fand die öffentliche Prüfung der Zöglinge des hiesigen evangelischen Schullehrer-Seminars statt, zu welcher der Direktor Herr Binner durch ein kleines Programm eingeladen hatte. Die Anstalt war im Laufe des verflossenen Jahres von 159 Zöglingen besucht, und zählte diesen Monat noch 147 Schüler, von denen diese Ostern 37 zur Uebernahme von Schulstellen das Seminar verlassen werden. Interessant ist Seite 4 u. folg. die auf Thatsachen beruhende Mittheilung des Direktors, daß die Bildung der meisten Präparanden, in Bezug auf welche sich in den Schlesischen Provinzial-Blättern seit einiger Zeit ein Streit entsponnen, durch den das Präparanden-Wesen in seinen Licht- und Schattenseiten mit Sachkenntniß und Gründlichkeit erörtert wird, eine dürftige und verfehlte sei. Wir wünschen, daß auch Herr Seminar-Direktor Wenzel, der sich zuerst gegen die bisherige Bildungsweise der Präparanden erklärte, die aber einen gewandten, wenn gleich nicht unbedingten Vertheidiger fand, in seinem Einladungs-Programm gleichfalls seine Ansichten weiter begründete, damit endlich ein allen Parteien erwünschtes Ziel erreicht werde.

Im verflossenen Jahre sind im Oppelner Regierungs-Bezirke 19,477 Knaben und 18,402 Mädchen geboren worden, so daß bei der vorhandenen Bevölkerung von 816,000 Civil-Einwohnern eine Geburt auf 21,6 Seelen kommt, bei Vergleichung mit dem Jahre 1837 aber im Jahre 1838 der Anzahl nach 1100 und dem Verhältniß nach auf je 742 Einwohner eine Geburt weniger stattgefunden. Unter den Geborenen befanden sich 2517 uneheliche. Trauungen fanden überhaupt 7802 statt, mithin wiederum 722 Ehen weniger als 1837, wo 8524 Paare getraut wurden. Gestorben sind im verflossenen Jahre 26,990 Personen, und hat sich somit die Bevölkerung um 10,889 Seelen vermehrt. Unter den Gestorbenen war ein Plus von 1109 auf Seiten des männlichen Geschlechts und hatte durch Unglücksfälle immer der 69ste, durch Selbstmord der 931ste den Tod gefunden.

Ein Nachtrag

zu der Kritik des Herrn Dr. Wutke über die Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla vom Stadt-Syndikus Trost in Brieg.

In der 64sten Nummer der Schlesischen Zeitung habe ich in der Erwiederung an Herrn Dr. Wutke eine Aufforderung für mich finden müssen, als Archivar des hiesigen Magistrats das Ergebniß meiner diese Sache betreffenden Nachforschungen zu veröffentlichen, wodurch vielleicht das Urtheil derjenigen berichtigt werden dürfte, welche nicht Gelgenheit haben, die mir zu Gebote stehenden Hülfsmittel ohne größeren Zeit-Aufwand zu benutzen.

Als ich die Arbeit unternahm, hatte ich zwar schon meine Meinung über die Echtheit des Gierthschen Tagebuchs durch die Schrift des Herrn Dr. Wutke festgestellt, kann aber versichern, daß mich dieses nicht abgehalten hat, unpartheiisch Alles anzuwenden, was überhaupt von meiner Seite und nach meinen Kräften gethan werden konnte, um die Wahrheit zu enthüllen. In unserem Archiv ist aber außer dem, was Hr. Dr. Wutke bereits angeben hat, worunter das Schreiben des Herzog Johann Christian vom Jahre 1610, wodurch er den Rath den Tag seiner Ankunft wissen ließ, wenig zur Sache Gehöriges, und namentlich nicht der Brief vom 6. Septbr. 1618, welchen die Herzogin an den hiesigen Rath geschrieben haben soll, zu finden.

Nun meint der Verfasser der oben erwähnten Erwiederung an Herrn Dr. W., daß sich auch in der besten Registratur etwas verschieben könne, und hierin kann ihm nicht widersprochen werden; im vorliegenden Fall ist aber gegen die Vermuthung, daß sich das Schreiben der Herzogin verschoben habe, Folgendes zu sagen.

Schon im Jahre 1825 wurde auf Befehl der königl. Regierung ein Verzeichniß aller im Archiv (dieses ist von der Registratur getrennt) befindlichen alten Urkunden und Schriften von dem damaligen Syndicus Koch angefertigt, und der kurze Inhalt derselben darin aufgenommen. Unter den beiden Abtheilungen „Curiosa" und „Miscellanea" sind mehrere werthlose Urkunden aufgezeichnet, nur um ihr Vorhandensein anzuführen. Wäre damals der Brief der Herzogin in den Händen des Synd. K. gewesen: so hätte er ihn auch in das Verzeichniß gebracht. Bei der im Jahre 1830 erfolgten Uebergabe des Archivs an meine Person hatte Koch versichert, außer diesen Urkunden und den in einem besonderen Verzeichniß enthaltenen Schriften nichts hinter sich zu haben, und auch unter diesen befand sich der erwähnte Brief eben so wenig als unter einem Convolut alter Schöppenbriefe, die ich unterzeichnet im Archiv vorfand. Es bleibt daher, wenn Koch in der Hoffmannschen Monatsschrift angiebt, den Brief gelesen zu haben, nur die Vermuthung, daß er ihn an einem andern Orte gesehen oder hinter sich behalten habe. Ersteres ist nicht glaublich, denn er gehörte zur Registratur des Magistrats, weil er an den Rath gerichtet war, und Koch würde ihn gewiß für diese vindizirt haben, wenn er in andern Händen gewesen wäre, weil ihm sehr viel daran liegen mußte, ein solches Beweisdokument in sicherer Verwahrung zu wissen. Er könnte daher nur bei ihm selbst geblieben sein. Aber auch hier hat ihn Niemand gesehen, und in seinem Nachlaß ist er nicht gefunden worden. Mit diesem Briefe mag es daher dieselbe Bewandniß haben, wie mit den Dingen, welche Valentin Gierth gesehen und erlebt haben will.

Dieser sagt in den von Koch uns gegebenen Skizzen seines Tagebuchs von sich selbst, er sei Rothgerber und hiesiger Bürger gewesen, habe eine Frau Susanna, einen Sohn Daniel und eine Tochter Dorothea Sibylla gehabt. Zufällig bin ich im Besitz des alten Protokollbuchs des hiesigen Rothgerber-Mittels. Dieses enthält sehr ausführlich die Namen aller seit dem Jahre 1578 eingeworbenen Mittelsglieder, und ist gänzlich beweisend, da es nicht defekt, in der Lade aufbewahrt und bis zum Jahre 1825, wo das letzte Protokoll hineingeschrieben wurde, als Mittelsprotokollbuch benutzt worden ist. In diesem findet sich aber nirgend der Name des Valentin Gierth, und es beweist dieses hinlänglich, daß am hiesigen Ort ein Rothgerber V. G. nicht existirt hat, weil in jener Zeit Keiner ein Gewerbe betreiben konnte, wenn er nicht der Zunft beitrat, (zumal am hiesigen Ort 24 Gerberbänke bestanden) und wer ihr beitrat, in dem Mittelsprotokoll als Meister vermerkt wurde. Der Einwand, daß die Eintragung von dem Mittelsschreiber vergessen worden sein könne, wird durch den Umstand widerlegt, daß dieses Protokollbuch auch die Käufe über die damals existirenden 24 Gerberbänke enthält, und daß in keinem derselben ein Val. Gierth erwähnt wird.

Ein Balthasar, oder wie damals geschrieben wurde, Balzer Gierth war allerdings zu jener Zeit hiesiger Rothgerber und man könnte daher annehmen, Koch habe für Balzer, was fast so geschrieben wurde wie Walten, letzteres gelesen. Dagegen läßt sich aber einwenden, daß er ihn selbst Valentinus sich unterschreiben läßt, wodurch dieser Zweifel gelöst wird, da Valentinus mit Balthasar oder Balzer auch in der Schrift jener Zeit keine Aehnlichkeit hat. Man könnte meinen, Gierth habe zwei Vornamen gehabt und beide Namen geführt. Auch dieses wird durch den Umstand widerlegt, daß damals außer Fürsten und Herren Niemand mehr als einen Namen in der Taufe erhielt, wie ich wenigstens nach Einsicht der Taufbücher versichern kann, da ich in den Taufbüchern der Jahre 1575 bis 1625 auch nicht ein Kind gefunden habe, dem in der Taufe mehr als ein Name beigelegt worden wäre, und dieser Gebrauch hatte eine solche Aufnahme gefunden, daß die Namens-Repertorien in den alten Schöppen- oder Weißbüchern nicht nach den Familien-, sondern nach den Taufnamen alphabetisch angelegt wurden, was zu den größten Weitläuftigkeiten Veranlassung gegeben hätte, wenn Jemand mehr als einen Vornamen hatte. Zur Behebung jedes Zweifels ist aber noch zu bemerken, daß sich aus dem Mittels-Protokollbuch ergiebt, daß die Frau des Balzer Gierth Hedwig und sein Sohn Lucas hieß, während die Frau des Valentin Susanna und sein Sohn Daniel geheißen haben sollen. Beides sind daher ganz verschiedene Personen.

Hat nun aber ein Rothgerber Valentin G. *) gar nicht existirt, so bleibt es nicht zweifelhaft, was wir von dem Verfasser des Tagebuchs, welches Koch uns geliefert hat, denken sollen, wenn dieser sich für einen hiesigen Rothgerber ausgegeben hat. Wollte er sich nur einen Spaß mit seinen künftigen Lesern machen, so müssen wir fragen, wie weit ist er hierin gegangen, und was ist von seiner Erzählung überhaupt zu glauben, wenn er wahrscheinlich nicht einmal hiesiger Bürger war, was er doch auch gewesen sein will. In dem Geschoß-Buch vom Jahre 1602 — die späteren sind leider verloren gegangen — steht nämlich ein Valentin Gierth weder unter den Gerbern, noch unter den andern geschoßpflichtigen Bürgern, und doch sollte er damals wohl schon Bürger gewesen sein, wenn sein Sohn im Jahre 1613 vor der Herzogin eine Rede hielt.

Wahrscheinlich ist dieser letztere aber gar nicht geboren worden, getauft ist er wenigstens gewiß nicht. Es ist mir nämlich gelungen, die alten Taufbücher der Pfarrkirche ad St. Nicolaum aufzufinden und ich bin vom Jahre 1606 bis zum Jahre 1594 zurückgegangen, habe aber nirgend finden können, daß von einem Valentin Gierth oder auch nur von einem Gierth oder von einem Rothgerber überhaupt ein Knabe Namens Daniel getauft worden, ja ich habe nicht einmal den V. Gierth als Pathen finden können und glaube daher, daß man später bloß, um diese Zurücksetzung wieder

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Oder wie der Name häufig geschrieben ist, Giret, Gired, Girtt.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 72 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Dienstag, den 26. März 1839.

(Fortsetzung.)

gut zu machen, ihn noch nach seinem Tode bei dem streitigen Tagebuch zu Gevattern gebeten hat. Dieser Daniel müßte nun aber in dem Zeitraum von 1594 bis 1606 geboren sein, wenn er im Jahre 1613 vor der Herzogin als Schüler einen Sermon gehalten haben soll, da er vor 7 Jahren wegen seiner Kindheit, und nach 19 Jahren es nicht gethan haben würde, weil er früher auf das Handwerk gegeben worden sein müßte.*) Bei ihm kann auch nicht angenommen werden, was der unbekannte Biograph von seiner Tochter erzählt, daß er nämlich in der Schloßkirche zur heiligen Hedwig damals gleichbedeutend mit Thumkirche getauft worden, weil damals der V. G. mit der Herzogin, die erst 1610 nach Brieg kam, unmöglich schon bekannt gewesen sein kann. Dasselbe gilt auch von der Tochter Dorothea Sibylla. Diese soll zwar in der Schloßkirche getauft sein, und die Taufbücher jener Zeit sind nicht mehr vorhanden, sie würde aber gewiß eben so in das Taufbuch der Pfarrkirche, wohin sie gehörte, eingetragen worden sein, wie die im Jahre 1604 in der Schloßkirche getaufte Tochter des hiesigen Pastor Werner. (Schluß folgt.)

*) Valentin Gierth sagt selbst, daß er das Gerberhandwerk erlernt habe.

Handelsbericht.

Stettin, vom 22. März. — Wenngleich die letzten englischen Berichte (vom 15ten d.) wieder etwas günstiger lauten, als die kurz vorher gegangenen, ist es doch in unserem Getreidehandel im Allgemeinen flau geblieben und keine Kauflust als zu abermals heruntergesetzten Preisen bemerkbar. Am Landmarkt wurde Weizen ehegestern nicht über 54 à 64 Rt., oder 4 à 5 Rt. niedriger, als an dem vorher., am heutigen des höchsten, (jedoch nicht Ukermärker) 62 Rt. bezahlt. Vom Boden wird Ukermärker verhältnißmäßig noch ziemlich hoch, auf 70 à 72 Rt. für 126 — 127 Pfd. Waare gehalten und scheint davon wenig disponibler Vorrath zu sein, wogegen 125—126 Pfd. gelber schles. auf Lieferung, auch theilweise in loco zu 67 Rt. erlassen, jedoch merklich unter dem geboten wurde. Roggen in loco ohne Kauflust, doch auch wenig zu haben; für gewöhnliche Lieferung, d. h. innerhalb 6 Wochen nach völlig wiederhergestellter Schiffahrt, ist der Preis im Laufe dieser Woche von 33½ Rt. auf 32¼ Rt. geworfen worden, pr. Mai 33 Rt., pr. Juni 34 Rt. bezahlt, Alles bei 82 Pfd. pr. Schfl. Gewicht; doch ist heute zu diesen verschiedenen Preisen eher anzukommen, als zu verkaufen. Gerste ist augenblicklich wenig zu haben und gute Oderbruch auf Lieferung zu 30 Rt. anzubringen. Hafer ohne Kauflust und auf Lieferung 48—50 Pfd. pr. Schfl. zu 21¾ — ½ Rt. zu haben, 21 Rt. nur geboten. Rapps und Rübsen ohne allen Umgang; aus Vorpommern sollen von ersterem zu ca. 66 Rt. frei hier einige Partieen angeboten sein. Kleesaamen ebenfalls stille, auf Lieferung aus Schlesien ist neuer rother nach Qualität zu 18 à 20 Rt., weißer nach Qual. zu 10 à 11½ Rt. zu haben. Von Säe-Leinsaamen behält nur Rigaer mäßigen Umgang. Rüböl in loco bei Kleinigkeiten zwar noch mit 10¼ — ⅛ Rt. bezahlt, doch bei größeren Partieen dazu nicht anzubringen.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Veronika mit dem Herrn G. F. Seippel hieselbst, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Stettin den 18ten März 1839.

E. W. Koch.

Als Verlobte empfehlen sich

Veronika Koch.
G. F. Seippel.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich

Agnes Hasse.
Fried. Santer, Lieutenant im 11ten Landwehr-Infanterie-Regiment.

Breslau den 21. März 1839.

Todes-Anzeige.

Heut Nacht 12 Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben mein theurer, mir ewig unvergeßlicher Onkel, der Königliche Major v. d. A. Herr von Hoffmannswaldau, in dem Alter von 79 Jahren. Wie sein Leben stets bieder, so war sein Sterben ein sanftes schmerzloses Dahinscheiden. Diese Anzeige den vielen Freunden des Verewigten zur stillen Theilnahme.

Breslau den 25sten März 1839.

Karl von Hoffmannswaldau,
Namens seiner und seiner Mutter und Geschwister.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 26sten: „Die Lebensmüden." Lustspiel in 5 Akten. Hierauf: „Der grüne Domino." Lustspiel in 1 Akt. Dem. Laura Ernst, Marie, Dem. Emma Ernst, Pauline, beide von Berlin, als erste Gastrollen.

Mittwoch den 27sten: „Der Bäbu." Komische Oper in 3 Akten von Marschner.

Gründonnerstag den 28. März 1839 werde ich zum Vortheile meiner Mutter, **der verw. Frau Kapellmeister Schnabel,**

die Schöpfung von Haydn

in der mit Dielen belegten **Aula Leopoldina** aufzuführen die Ehre haben.

Aug. Schnabel.

Eintrittskarten à 20 Sgr. und Textbücher à 2½ Sgr. sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Cranz, Leuckart und Weinhold, so wie Abends an der Kasse zu haben.

Heute Dienstag den 26sten März

dramatische Vorlesung von Holtei,

(Julius Cäsar. — Der geschwätzige Barbier) im Knappe'schen Saale um 7 Uhr.

Eintrittskarten à 20 Sgr. sind in der Musikhandlung des Herrn Cranz und des Abends an der Kasse zu haben. Der Saal wird um 6 Uhr geöffnet.

Mein fester Wohnort ist jetzt in Raudor auf dem Zdor.

M. Fränkel,
pract. Zahnarzt aus Berlin.

Bekanntmachung.

Auf den Antrag der Königl. Intendantur des V. Armee-Corps zu Posen ist das Aufgebot aller derjenigen unbekannten Gläubiger verfügt worden, welche aus dem Etats-Jahre 1838 an die Kassen nachstehend benannter Truppentheile und Militair-Institute, als an:

1) das 2te Bataillon 7ten Infanterie-Regiments, 2) die 6te Inf.-Regiments-Garnison-Compagnie, 3) die 7te Infanterie-Regiments-Garnison-Comp., 4) das 1ste Bataillon des 7ten Landwehr-Regiments, 5) das Artillerie-Depot, 6) die Festungs-Magazin- und Naturalien-Ankaufs-Kasse auch Magazin-Depots, 7) die Festungs-Bau-Kasse, 8) das Allgemeine Garnison-Lazareth, 9) die Garnison-Verwaltung, 10) die Kirchen- und Schulkasse, sämmtlich zu Schweidnitz; 11) das 2te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, 12) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, beide zu Hirschberg; 13) das 3te Bataillon 7ten Landwehr-Regiments, 14) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, beide zu Jauer; 15) das 2te Bataillon 18ten Landwehr-Regiments nebst Escadron und Artillerie-Compagnie, 16) das Garnison-Lazareth, 17) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, sämmtlich zu Wohlau; 18) das Garnison-Lazareth, 19) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, beide zu Winzig; 20) das 1ste Uhlanen-Regiment, 21) das Garnison-Lazareth, 22) die Garnison-Verwaltung des Magistrats, sämmtlich zu Militsch;

aus irgend einem rechtlichen Grunde Ansprüche zu haben vermeinen. Der Termin zur Anmeldung derselben steht am 31sten Mai d. J. Vormittags um 10 Uhr im hiesigen Ober-Landes-Gerichts-Hause vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Baron v. Vogten an. Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller seiner Ansprüche an die gedachten Kassen verlustig erklärt und mit seinen Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem er contrahirt hat, verwiesen werden.

Breslau den 6. Februar 1839.

Königl. Ober-Landes-Gericht von Schlesien. Erster Senat.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ohlauerstraße sub Nro. 92½ des Hypothekenbuchs neue Nro. 11. und Nro. 10. der Altbüßerstraße belegene Gasthaus, zum großen Christoph genannt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1838 beträgt nach dem Durchschnittswerthe 23,972 Rthl. 13 Sgr. 8 Pf.

Der Bietungs-Termin steht am 2. Juli 1839 Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Füttner im Partheienzimmer Nro. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an.

Die gerichtliche Taxe und der neueste Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden. Zugleich werden zu diesem Termine die ihrem Aufenthalte nach unbekannte Rosine geborne Hinke verw. Kretschmer May, und der gewesene Kretschmer Johann Gottlieb Pfeiffer, jetzt dessen Erben, zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame vorgeladen.

Breslau den 27. November 1838.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Königlichen Oberförsterei Gosel sollen hoher Anordnung zu Folge aus den pro 1839 zum Abnutz bestimmten Schlägen und zwar im Lenkauer Revier 100 bis 130 Stämme größtentheils Kiefern Bauholz von verschiedenen Dimensionen, den 15. April d. J. Vormittags 8 Uhr in dem erwähnten Revier öffentlich an den Best- und Meistbietenden verkauft werden. Zahlungsfähige Käufer werden daher eingeladen, sich in dem gedachten Termine einzufinden und ihre Gebote abzugeben. Die zum Verkauf gestellten Hölzer sind bereits gefällt, numerirt und gemessen, und wird jeder Stamm einzeln ausgeboten; der Zuschlag aber sofort ertheilt, sobald die Taxe erreicht oder übersteigert worden; auch werden dieselben auf Verlangen der Käufer, durch den Förster Bähre zu jeder Zeit vorgezeigt. Zu jeder schicklichen Zeit können die Kaufs-Bedingungen bei dem unterzeichneten Oberförster eingesehen und werden dieselben im Termine besonders bekannt gemacht werden. Ein Viertel des Werthes der erkauften Hölzer muß jedoch beim Zuschlage des Gebots in termino deponirt werden.

Forsthaus Klodnitz den 23. März 1839.

Königl. Oberförsterei Gosel.
Merensky.

Bekanntmachung.

Die auf den hiesigen Herrschaften seit dem Jahre 1816 bestandene Knappschaftskasse soll gemäß Antrages der Mitglieder aufgelöst und Bestand ausgezahlt werden.

Es werden daher alle unbekannte etwanige Interessenten sowie Creditoren aufgefordert, ihre vermeintlichen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens bis zu dem am 26. April früh 11 Uhr hieselbst angesetzten Termine, Erstere bei Vermeidung der Präclusion, Letztere unter der Warnung, daß nach gedachtem Termine

Theilung der Masse nach von den bekannten Theilnehmern angegebenen Grundsätzen erfolgen wird und sie mit ihren Anforderungen an jeden zur Perzeption gekommenen Interessenten nach Verhältniß seines Antheils werden verwiesen werden,

vor uns geltend zu machen.

Schloß Stahlhammer den 9. Januar 1839.

Gerichts-Amt der Reichsgräflich Henckel von Donnersmarck Lubschauer Herrschaften.

Padiera. Herberg I.

Auction.

Am 27sten d. M. Vormittag 9 Uhr sollen in No. 5, Büttnerstraße, Gläser, Porzellan, Meubles und verschiedenes Hausgeräth öffentlich versteigert werden.

Breslau den 17. März 1839.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 27sten d. M. Nachmitt. 2 Uhr soll in No. 4. Schuhbrücke, der Nachlaß der Johanna Nuß, bestehend in Messing, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Meubles, Kleidungsstücken und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich versteigert werden.

Breslau den 21sten März 1839.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Die Versteigerung meiner Waaren, als Stickmuster, Wolle, Seide, Cannevas, Perlen u. s. w. beginnt heut von 9 bis 12 Uhr Vor- und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags.

E. P. Nathan, Riemerzeile No. 10.

Auction.

Am 28sten d. M. soll im Auctionsgelasse, Mäntlerstraße Nro. 15. öffentlich versteigert werden:

Vormitt. 9 Uhr eine Parthie Rauchtaback in Paketen;

Vormitt. 10 Uhr eine Parthie verschiedener Sorten Wein in Flaschen und Gebinden und circa 6 Eimer Rum.

Breslau den 18ten März 1839.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Papierfabrik-Verkauf.

Eine, zu jeder Jahreszeit mit überflüssig großer Wasserkraft versehene, gut eingerichtete, landemialpflichtige, schuldenfreie Papierfabrik in Schlesien, welche dem Begehr nach ihrem Fabrikate kaum zu genügen vermag, soll aus freier Hand und ohne weitern Handel für wenigstens 15 Tausend Thaler preuß. Courant verkauft werden. Zehntausend Thaler des Kaufpreises sind bei Abschluß des Kontrakts baar oder in preußischen Staatspapieren nach Cours zu zahlen, der Ueberrest kann zur ersten Hypothek darauf eingetragen werden.

Auf portofreie Anfragen, welche jedoch, von Kommissionairen ausgehend, unbeachtet bleiben würden, wird unverzüglich nähere Auskunft ertheilt von David Douffin in Bunzlau.

Zu verkaufen

die Besitzung des Major v. Heugel von 170 Morgen durchgängig guten Landes, mit einem hübschen massiven Wohnhaus von 8 Zimmern und Souterrain in Kenschkau, eine Meile von Breslau.

---

150 Stück Mutterschaafe

stehen auf dem Dom. Frankenthal bei Neumarkt zum Verkauf.

Schaafvieh.

Auf dem Dominio Klein-Räudchen, zwischen Rawicz und Guhrau, sind 150 Stück noch zur Zucht taugliche Schaafe mit oder ohne Wolle zu verkaufen.

Zu verkaufen:

eine viercylindrige Lampe in noch gutem Zustande, mehrere Gartentische und Stühle und einige andere Geräthschaften, Nicolaivorstadt, neue Kirchgasse No. 11.

Beim Forstamt zu Neustadt O.-S. sind 4 Centner guter gesunder und keimfähiger Fichten-Saamen, à Centner 10 Rthlr., verkäuflich.

Neustadt O.-S. den 21. März 1839.

Saamen-Offerte.

Echt franz. Luzerne, Thimothiesgrassaamen, Runkelrüben, großen Braunschw. Kopfkohl, Unter-Kohlrüben, ferner: echte Rohan-Kartoffeln, desgl. peruvianische Futter-Kartoffeln, Kiefersaamen, Lerchenbaum-, Birken-, so wie alle übrigen in meinem diesjährigen Preis-Verzeichnisse angeführten Garten-, Gemüse-, Feld- und Blumen-Sämereien empfiehlt

Julius Monhaupt,
Albrechtsstraße No. 45.

Spanhüte,

vom vorigen Jahr zurückgestellt, werden bei mir verkauft, das Stück von 7½ bis 15 Sgr. Auch nehme ich Mädchen zum Lernen an.

Elise Wespe, Schweidnitzerstr. No. 4.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau ist so eben erschienen:

Fünf Lieder:

Lied der Freundschaft, von Dach,
Gesang und Wein, von Bornemann,
Das Mährchen vom Knüppel aus dem Sack, von Hoffmann,
Der Geist aus Nummro Drei, von Kopisch,
Sangreigen der Libellen, von Hoffmann,
für ein- und 2 Männerchöre in Musik gesetzt
von
Ernst Richter.
Op. 14. Part. und Stimmen 1 Rthlr.

Es ist dem Verleger eine Freude, allen Sängern mehrstimmiger Männergesänge und allen Liedertafeln die vo stehenden Gesänge unsers Richter überliefern zu können, besonders da das Verlangen grade einige dieser, schon aus dem Manuscript allgemein liebgewonnenen Lieder vielfach ausgesprochen wurde.

So eben ist erschienen und in den hiesigen Kunsthandlungen der Herren **Cranz, Karsch u. Sommerbrodt** zu haben:

Portrait

der Madame
E. Jaffé, née Argé,
Königl. Preuss. geprüfte Lehrerin d. amerikanischen Schreib-Methode.
Preis 20 Sgr.

Die bei der Beerdigung des Herrn Pfarrers Scholz in Hennersdorf von dem Dr. Hoffmann ad St. Vincentium gehaltene und vor Kurzem gedruckte Rede ist für Freunde des Verstorbenen zu haben für 2 Sgr.
Buchhandlung von G. P. Aderholz in Breslau.

Die Kunstverlagshandlung Louis Sommerbrodt in Breslau hat die Ehre anzuzeigen, wie in ihrem Verlage sauber lithographirt das Portrait des
Herrn Medizinalraths Dr. Ebers
Ritter des rothen Adlerordens,
nach einer wohlgelungenen Zeichnung von Herrn Maler Beyer in Kurzem erscheinen wird.

Eltern,

welche ihre Söhne meiner Unterrichts- und Erziehungs-Anstalt anzuvertrauen beabsichtigen, wollen mich gefälligst bei Zeiten hiervon in Kenntniß setzen und bin ich hierüber, in der Regel, täglich von 11 bis 2 Uhr zu sprechen. Die Anstalt nimmt Zöglinge im Alter von 6 bis 14 Jahren auf und strebt besonders dahin, die Geisteskräfte des Zöglings zu wecken, zu stärken und ihn ebensowohl für den Gymnasial-Unterricht als auch für höhere technische Gewerbe tüchtig vorzubereiten. Das Schulgeld beträgt durch alle Klassen zwei Reichsthaler monatlich. Mit Ostern können einige Pensionaire angenommen werden.
E. M. Hahn,
Doctor der Philosophie ꝛc.,
Albrechts-Str. No. 17. (Stadt Rom.)

Den geehrten Eltern u. Vormündern, welche gesonnen sein sollten, ihre Töchter und Pflegebefohlenen meiner Anstalt anzuvertrauen, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, dass nach abgehaltenem Examen der neue Lehr-Cursus mit dem 4. April a. c. beginnt. Die Anmeldungen neuer Schülerinnen würden mir zwischen 12 und 2 Uhr am angenehmsten sein
Breslau den 26 März 1839.
Sophie Werner,
Vorsteherin einer Erziehungs-Anstalt, am grossen Ringe No. 19.

Auswärtigen Eltern, die ihre Söhne das hiesige Gymnasium besuchen lassen wollen, erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, wie bei mir, durch Abgang einiger Pensionairs zur Universität, mehrere Stellen offen sind, und wobei die freie Benutzung eines Flügels verbunden ist.
Oels den 24. März 1839
C. Kellner, Uhrmacher.

Pensions-Anzeige.
Eine Familie wünscht zwei Knaben in Kost und Pflege gegen eine billige Pension zu nehmen. Das Nähere im Schuppischen Leihamt, Hummerei No. 28.

Erprobte Haar-Tinctur,

sicheres und in seiner Anwendung ganz einfaches unschädliches Mittel, weißen, grauen, gebleichten und hellblonden Haaren in kurzer Zeit eine schöne dunkle Farbe zu geben, und dabei das Wachsthum der Haare zu befördern.
Preis pro Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr.
Bei Abnahme in größeren Flaschen ist der Preis bedeutend billiger. Proben von der vorzüglichen Wirkung dieser Tinctur liegen zur beliebigen Ansicht bereit.

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, selbst für ganz kahle Stellen, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leiste, als alle bisher angepriesenen und oft über 1 Rthlr. kostenden Mittel dieser Art.
Preis pro Flacon von derselben Größe 15 Sgr.
Haupt-Depot bei August Leonhardi zu Freiberg in Sachsen.

Zahnperlen,

sicheres Mittel, Kindern das Zahnen außerordentlich zu erleichtern, erfunden von Doctor Ramçois, Arzt und Geburtshelfer in Paris.
Preis pro Schnure 1 Rthlr.
Von den unendlich vielen Zeugnissen, welche über die vortreffliche Wirkung dieser Perlen eingegangen sind, erlaubt sich Endesgenannter nur eins bekannt zu machen.
Zeugniß. Ich hatte das Unglück, zwei meiner lieben Kinder durch die gefährliche Periode des Zahnens zu verlieren und mit Bangen sah ich dieser Zeit bei meinem jüngsten Söhnchen entgegen. Da wendete ich die von Herrn Dr. Ramçois empfohlenen Zahnperlen an, und mein Kind hat auf die leichteste Weise diese schmerzvolle Periode überstanden und befindet sich gesund und wohl.
Erbgericht Muldau. Joh. Gotth. Freyer.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstraße No. 21.

Aus der chemischen Produkten-Fabrik von J. A. Karuth & Comp. verkaufen:

Bestens ausgetrocknete harte Wasch-Seife, der Ctr. 15 Rthl. 15 Sgr., d. Pfd. 4½ Sgr.
Cocusnußöl-Seife in Stegen, der Ctr. 18 Rthlr., das Pfd. 5½ Sgr. dto. wohlriechende und rine in kleinen Stückchen, das Pfd. 8 Sgr.
Weiße Palmöl-Seife in Fäßchen zu ½ Ctr., der Ctr. 9½ Rthlr.
Feinsten weißen Schellak, das Pfd. 1 Rthlr., in Partieen billiger; und stärksten Chlor-Kalk, der Centner 10 Rthlr.
Franz & Joseph Karuth,
Elisabeth-Straße No. 10.

Für Pensionaire, welche hiesige Schulen besuchen, sind bei einem öffentlichen Lehrer einige Stellen offen. Näheres am Graben No. 25, dem Dominikanerplatz gegenüber im ersten Stock.

Meßlokal-Veränderung.

Mein Lager von Strohhüten eigner Fabrik befindet sich in bevorstehender Leipziger Jubilate-Messe: am Naschmarkt im Gewölbe unter dem Rathhause, der Börse gegenüber, welche Anzeige ich hiermit meinen geehrten Geschäfts-Freunden mache, und um geneigte Aufträge bitte.
Friedrich Wex,
Strohhutfabrikant in Dresden.

Strohhüte

in der neuesten Form vom besten Geflecht, Kinderhüte in allen Größen, wie die beliebten Damen-Gartenhüte empfiehlt zu den allerbilligsten Preisen die Damenputz-Handlung
Caroline Fleischer,
Elisabeth-(Tuchhaus-) Straße No. 5.

Böttcher und Zündhölzchen-Fabrikanten finden schönes und billiges Nutzholz, wenn sie sich sofort melden bei Hübner u. Sohn, Ring 32 1 Treppe.

Echt Holländische
Doppel-Mops-Carotte,
d. Pfd. 12½ Sgr., das Loth 6 Pf., erlaube mir mit Recht als eine höchst vorzüglich gute Priese Tabak zu gütiger Abnahme ergebenst zu empfehlen.
C. F. Rettig,
Oderstrasse No. 16 goldener Leuchter.

Feinste Pariser Filz-Hüte in neuester Façon empfing heute und empfiehlt solche zur gütigen Abnahme.
Breslau den 25sten März 1839.
Philipp Kubitzky,
Elisabeth-Straße Nro. 12.

Feiner Bindfaden, das Preußische Pfund 6 Sgr., 12 Stück Windsor-Seife 6½ Sgr.; das vollständige Lottospiel (24 auf Pappe gezogene Karten, 90 aus Holz gedrechselte, mit Zahlen versehene Nützchen, 100 Gäschen, das Alles in einem Kästchen) nur 7½ Sgr.; das Pfund reine Cocos-Nuß-Oel-Soda-Seife 8 Sgr.; Neusilber-Sporen, neuester Form, a Paar 10 Sgr.; 12 Stück durchsichtige französische Seife 6½ Sgr.; bei Hübner u. Sohn, Ring 32 1 Tr.

Donnerstag den 28sten d. Mts. als zum Gründonnerstage, werde ich feinsten Garten-Honig unterm Marktpreise verkaufen.
B. Hipauf,
Pfefferküchler, Oderstraße No. 28.

Aecht englischen
Steinkohlen-Theer
offeriren billigst
C. F. Büttner & Comp.,
Büttnerstraße No. 1.

Ausgezeichnet fetten ger. Silber-Lachs
empfing per Post
Christ. Gottl. Müller.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich Dienstag den 26sten, und Mittwoch den 27sten ganz vorzüglich guten Wels schlachte und pfundweise verkaufe.
Münster,
Fischhändler am Fischmarkt.

Frische große Holsteiner Austern
empfing mit gestriger Post
Christ. Gottlieb Müller.

Tauf- und Confirmations-
Denkmünzen verkaufen in Gold und Silber billigst Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Tr.

Einem hohen Adel und hochzuverehrenden Publikum mache ich ergebenst bekannt, daß ich alle Arten von Tuchsachen, in welche Schaden kommen, fein und sauber stopfe, daß man nichts davon bemerkt.
Wittwe Herzog, Schmiedebrücke No. 33.

Ein Knabe von guter Erziehung, welcher Lust hat die Conditorei zu erlernen, findet sofort ein Unterkommen. Das Nähere erfährt man auf portofrei Briefe bei
B. Huldschinsky, Conditor in Cosel.

Ein Mädchen oder eine Frau findet für billige Miethe Quartier Matthiasstraße No. 18 im Hofe eine Stiege.

Ein junger Mann, der eine Reihe von Jahren das Geschäft eines Kellners und Buchhalters in einem bedeutenden Hause geführt hat, sucht ein baldiges anderweitiges Unterkommen. Das Nähere bei dem Haushälter Generlich, Hinterhäuser No. 3.

Reisegelegenheit.

Unsere Reisegelegenheiten zwischen Oppeln und Breslau haben wir vom 3ten April d. J. ab in den Saukopf, Schuhbrücke und Kupferschmiede-Straßen-Ecke No. 19. verlegt, welches wir dem geehrten Publico ergebenst anzeigen.
Deloh und Thomas,
Lohnkutscher aus Oppeln.

Ein goldnes Armband mit Granaten ist am 23sten c. im Knappeschen Local, oder von da auf dem Nachhausewege bis zum Nicolaithor, verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, solches gegen eine angemessene Belohnung, Nicolaistraße No. 43. in der 2ten Etage abzugeben.

Meubles

sind sehr billig zu vermiethen Altbüsser-Straße No. 10. beim Tischler Meyer.

Schmiedebrücke Nro. 49. im 2ten Stock vorn heraus, ist eine gut meublirte Stube sofort zu vermiethen. Näheres daselbst.

Wohnung zu vermiethen.
Vor dem Schweidnitzer Thor, Tauenzien-Strasse No. 7., ist der 1ste Stock, bestehend in 1 Entrée, 5 Stuben, Alkove und Küche, nebst dem nöthigen Beigelass zu vermiethen und Term. Johanni zu beziehen; zugleich ist der Aufenthalt in dem dabei befindlichen Garten erlaubt. Das Nähere beim Wirth

Eine Parterre-Wohnung

wird gesucht, die gleich bezogen werden kann, bestehend aus zwei Stuben oder einer Stube nebst Alkove, wo möglich auf dem Ringe oder in der Nähe desselben. Das Nayere im Anfrage- und Adreß-Bureau im alten Rathhause.

Zu vermiethen und bald zu beziehen sind Albrechtsstrasse No. 8 Wohnungen mit und ohne Meubles.

Angekommene Fremde.

Im deutschen Haus: Hr. Zimmermann, Wirthschafts-Director, von Nieder-Steine; Hr. Friedrich, Faktor, von Gleiwitz, Hr. Wirbach, Fabrikbeamter, von Herrnstadt. — In den 3 Bergen: Hr. Schott, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Westenburger, Kaufm., von Mainz; Hr. Stephan, Kaufm., von Wüstewaltersdorf. — Im gold. Schwerdt: Herr Cohn, Kaufm., von Liegnitz; Hr. Schumacher, Kaufm., von Lüttich; Hr. Hoßmann, Kaufm., von Hamburg; Hr. Groß, Kaufm., von Berlin; Hr. Breyer, Hr. Liebig, Kaufleute, von Schweidnitz; Hr. Waldeck, Hr. Schönenberger, Kaufleute, von Berlin; Hr. Hoffmann, Kaufmann, von Bremen. — In der gold. Gans: Hr. Heller, Oberamtm., von Schreibendorf. — Im Hotel de Saxe: Hr. v. Wrzyk, von Mroczin; Hr. v. Kreski, von Gremdanin; Hr. Karney, Schönfärber, von Zdonsa Wola; Hr. Alker, Rittmeister, von Neumarkt. — Im Hotel de Silesie: Hr. Berger, Kaufmann, von Waldenburg; Hr. Krey, Handlungsreisender, von Dresden. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Bruck, Kaufm., von Ratibor; Hr. Ehrlich, Kaufm., von Brieg; Hr. Salisch, Kaufm., von Schwetzgau. — Im weißen Adler: Hr. Graf v. Sandrezki, von Langenbielau; Hr. v. Busse, Herr von Richthoffen, Lieutenants, von Militsch. — Im weißen Storch: Hr. Zobel, Kaufm., von Kempen. — Im goldnen Zepter: Hr. Melzer, Gutsbesitzer, von Peiskern; Hr. Gröhling, Wirthschafts-Inspektor, von Kratzgau; Frau Hauptmann von Winckler, von Schwedlich. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Schimonski, Oeconomie-Commissar, von Pleß. — Im Rautenkranz: Hr. v. Rymultowski, Hofmarschall, von Schlawentzitz; Hr. Georgiewicz, Kaufmann, von Berlin. — Im Privat-Logis: Hr. Kleinert, Kaufm., von Striegau, Friedr.-Wilh.-Str. No. 70; Hr. Schinke, Religionslehrer, von Gleiwitz, grüne Baumbrücke Nro. 2; Herr Schlösel, Fabrikbesitzer, von Eichberg, Rathhaus No. 15.

Universitäts-Sternwarte.

1839. 25. März.	Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Mrgn. 6 Uhr.	27	5,37	+ 4,8	+ 5,4	1,1	S	16	überwölkt.
" 9 "		5,31	+ 7,5	+ 7,5	1,1	SSO	11	—
Mttg. 12 "		5,10	+ 7,0	+ 10,0	2,6	SSW	60	—
Nchm. 3 "		4,56	+ 7,7	+ 10,6	2,9	WSW	31	—
Abend 9 "		4,77	+ 6,2	+ 5,2	1,0	W	64	überzogen

Temperatur-Minimum + 5,2 Maximum + 10,6 der Oder + 5,0

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maaß) Breslau, den 25. März 1839.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rtl. 10 Sgr. - Pf.	— 2 Rtl. 4 Sgr. 9 Pf.	— 1 Rtl. 29 Sgr. 6 Pf.
Roggen	1 Rtl. 12 Sgr. 3 Pf.	— 1 Rtl. 8 Sgr. 7 Pf.	— 1 Rtl. 5 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rtl. 2 Sgr. - Pf.	— 1 Rtl. 2 Sgr. - Pf.	— 1 Rtl. 2 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rtl. 23 Sgr. - Pf.	— - Rtl. 21 Sgr. - Pf.	— - Rtl. 19 Sgr. - Pf.

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.

Privilegirte Schlesische Zeitung.

№. 73. **Breslau, Mittwoch den 27. März** **1839.**

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Interimistisch redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.

Bekanntmachung.

Den Inhabern hiesiger Bankgerechtigkeits-Obligationen wird hiermit bekannt gemacht: daß in dem Gewerbesteuer-Kassen-Locale in der kleinen Waage am Ringe, in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr vom 4ten bis einschließlich den 15ten April d. J., die Zinsen von diesen Obligationen für das halbe Jahr von Michaelis 1838 bis Ostern a. c., in Gemäßheit der Königlichen Regierungs-Bekanntmachung vom 2. Juli 1833, zu zwei Drittheilen baar bezahlt, für den Rückstand von anderthalb Procent aber unverzinsliche Zinsscheine ausgegeben werden sollen.

Dabei werden die Inhaber von mehr als zwei Bankgerechtigkeits-Obligationen aufgefordert, ein Verzeichniß dieser Obligationen mit folgenden Rubriken:

1) Nummer der Obligation, nach der Reihenfolge,
2) Kapitals-Betrag,
3) Anzahl der Zinstermine,
4) Betrag der Zinsen und zwar:
   a) baar, b) in Zinsscheinen,

zur Zinsenerhebung beizubringen, indem gedachten Falls nur gegen Ueberreichung solcher Verzeichnisse die Zinszahlung erfolgen kann.

Die bis zum 15. April d. J. nicht erhobenen Zinsen und Zinsscheine können erst im nächsten Michaelis-Termine in Empfang genommen werden.

Breslau den 4. März 1839.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Uebersicht der politischen Neuigkeiten. — Die neuen Minister, Humann und Dufaure sind in Paris angekommen. — Der englische Gesandte am griechischen Hofe tritt immer anmaßender gegen die dortige Regierung auf. — Die belgische Regierung hat den am 19ten von den Kammern angenommenen Traktat dem Senat vorgelegt, von dem man ebenfalls baldige Annahme erwartet.

Inland.

Berlin, vom 25. März. — Des Königs Majestät haben den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Pott in Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der dortigen Universität zu ernennen und das für denselben ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. Ferner haben Se. Majestät den bisherigen Kammergerichts-Rath Höpner zum Geh. Ober-Tribunals-Rath, und den seitherigen ersten Prokurator am Landgerichte zu Düsseldorf, Förster, zum Landrath des Kreises Kempen, im Regierungs-Bezirk Düsseldorf, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Der königl. sächsische Ober-Stallmeister, General-Major v. Fabrice, ist nach Neu-Strelitz von hier abgereist.

Die L. Z. schreibt aus Berlin vom 21. März: „Die Spannung, mit welcher man der Constituirung eines neuen französischen Kabinets entgegensieht, und der Widerwille, welchen besonders Herr Thiers erweckt, geben zu Besorgnissen Anlaß. Man erinnert sich allerdings, daß Herr Thiers öffentlich versichert hat, an dem Geschehenen nichts zu ändern, aber er wird auch keineswegs den Sympathien hinderlich sein, welche Frankreich mit Belgien verbinden, und leicht dürfte ein mächtiger Einfluß sich bei der herrschenden Trennung der Gesinnungen selbst in Deutschland geltend machen, wenn die Executionsbefehle in Ausübung gesetzt werden sollen. Eine andere wichtige Frage würde der Zustand Spaniens sein, an welchem Herr Thiers um so größeren Antheil nehmen soll, da der bedeutendste Theil seines Vermögens in spanischen Papieren angelegt ist. Die neulichen blutigen Vorgänge in Estella haben auch hier den ganzen Abscheu erregt, welchen sie verdienen, und man bedauert nur, daß die unfähigen Männer, welche den Thron der jungen Königin umringen, diese Vorgänge nicht zu benutzen verstehen. Herr Zea Bermudez, welcher sich noch immer hier befindet und sehr zuvorkommend behandelt wird, soll besonders dahin wirken, die Großmächte zu einer Konferenz zu bestimmen, in welcher gemeinsame Beschlüsse über die Beruhigung seines Vaterlandes zu fassen wären, und in diesem Sinne eine ausführliche Abhandlung über die Zustände Spaniens und die Zukunft dieses unglücklichen Landes überreicht haben. Eine solche gemeinsame Uebereinkunft, welche die streitenden Parteien versöhnte und mit der Aufhebung eines einseitigen Schrittes von Seiten Frankreichs die constitutionellen Prinzipien den Beschränkungen althergekömmlicher Gebräuche und Rechte unterwirft, würde das Mißtrauen beseitigen und eine neue Garantie für die Erhaltung allgemeiner Ruhe bieten. Es läßt sich nicht läugnen, daß der unerwartete Fall des Ministeriums Molé, welches wenige Tage vor den Wahlen noch auf diplomatischen Wegen seinen Sieg verkünden ließ, eine erschütternde Enttäuschung bewirkte, und daß die alten Antipathien zum Theil wieder erwacht sind, welche man gegen die Juli-Revolution und deren Folgen hegte. Eine Entwaffnung der rheinischen Armee-Corps wird daher sobald nicht erfolgen, und wie sehr man auch die Erhaltung des Friedens wünscht und daran glaubt, so zeigen doch die fortgesetzten Rüstungen, die Verproviantirung der Festungen u. s. w., daß man die möglichen Fälle vorsichtig in Erwägung zieht. — Der Minister des Auswärtigen, Herr von Werther, hat sich am 17ten d. durch einen Fall auf der Straße den Arm verrenkt, und so schwer beschädigt, daß bei seinem hohen Alter einige Gefahr vorhanden ist."

Iserlohn, vom 14. März. — Seit einiger Zeit kamen in hiesiger Gegend falsche preußische Drittel- und Sechstel-Thalerstücke zum Vorschein; glücklicherweise ist es jedoch der Thätigkeit der Gendarmerie und und Polizei-Behörden sehr bald gelungen, dem Falschmünzer auf die Spur zu kommen und ihn zur Haft zu bringen. Derselbe ist ein hiesiger Fabrikarbeiter; er selbst ward gestern Abend zu Hagen, mit einem Beutel mit den oben bezeichneten falschen Münzen von drei verschiedenen Gattungen versehen, seine Frau heute Nacht hier in Iserlohn verhaftet, nachdem eine in seiner Wohnung angestellte Haussuchung zur Entdeckung mehrerer zu seinem schändlichen Gewerbe dienender Ingredienzien und Werkzeuge geführt hatte. Bei der gegen Beide eingeleiteten Untersuchung werden die muthmaßlichen Thäter dem strafenden Arme der Gerechtigkeit nicht entgehen. (W. M.)

Köln, vom 20. März. — Gestern gaben die Mitglieder des hiesigen königl. Landgerichts, im Verein mit dessen Anwälten und Advokaten, ihrem bisherigen Präsidenten, dem Herrn geh. Revisions-Rathe v. Oppen, im kaiserlichen Hofe ein feierliches Abschiedsmahl. Die dem Gefeierten dargebrachten Toaste athmeten alle denselben Geist der Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Gerechtigkeitspflege, der Trauer um seinen Verlust und doch auch der frohen Hoffnung, in ihm, der nun dem Throne näher gestellt wird, eine zweite kräftige Stütze für die geliebte rheinische Justizverfassung gewonnen zu haben. Herzlich war der Abschied; manche Thräne fiel in den Becher, mit rheinischem Weine gefüllt, und als der Gefeierte seine Gefühle in Worte einzukleiden versuchte, da versagte ihm vor tiefer Rührung die Stimme. Möge er in seiner neuen Stellung die Liebe und Anhänglichkeit wiederfinden, die er sich am Rheine erworben und möge ihm die Freude werden, in einer hohen und freien Thätigkeit den schönen Erwartungen entsprechen zu können, welche ihm die Worte des Abschiedes kundgaben! (K. Z.)

Wir erhalten die Nachricht, daß in London auf die deutsch-englische Dampfschifffahrt zwischen den Rheinhäfen und London 724,000 Pfd. Sterling unterzeichnet worden sind. Dort ist ein provisorisches Comité zusammengetreten, das aus den ersten englischen Kaufleuten und ausgezeichneten Privaten besteht. Gleich bei der Zeichnung wurden von jeder Actie zu 30 Pfd. 2 Pfd. deponirt, so daß schon bei den Trustees der Compagnie, die Herren Georg Pryme, Parlaments-Mitglied, Joseph Heathorn und John Castendieck bei 335,000 Rthlr. zurückgelegt sind. Die Versammlung der Actionaire beschloß, zwei der größten Actionaire, die Herren Georg Heinrich Bowlby und Wendt, nach Deutschland zu senden, um die Verhältnisse des Rheinlandes bis nach Mannheim zu untersuchen und mit dem Kölner Comité in Unterhandlung zu treten. Diese Herren werden in einigen Tagen nach Köln kommen. (W. u. St. B.)

Oesterreich.

Wien, vom 23. März. (Privatmitth.) — Eine vorgestern aus Mailand eingegangene Estafette hat die betrübende Anzeige von dem Hinscheiden des Erzherzogs Maximilian, jüngsten Sohnes Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Vicekönigs, hierher überbracht. — Dem Vernehmen nach ist die beabsichtigte Erhebung des neugebornen Freiherrn v. Brandhof und seiner Mutter in den Fürstenstand von Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Johann dankbar abgelehnt worden. — Das am letzten Sonntage hier angelangte neue eiserne Dampfschiff ermangelt noch seiner innern Ausstattung, weshalb es auch keine Passagiere an Bord hatte; unsere diesfällige Meldung beruhte auf einem Mißverständniß. — Die erste österr. Sparkasse verwaltete laut ihres Rechnungsabschlusses mit 31. Decbr. 1838 ein Vermögen von 19,407,261 Fl. 25 Kr. Conv.-M., und zählte an eben diesem Tage 79,022 Interessenten. Das eigenthümliche Sparkassen-Kapital, welches in Gemäßheit des §. 15 der Statuten als Reservefond zu dienen hat, betrug am 31. December 1838 die Summe von 650,294 Fl. 26 Kr. Conv.-M.

Aus Ungarn, vom 21. März. (Privatmitth.) — Dem mehrgedachten Herrn v. Wesselenyi ist seine Bitte, die Wasserheil-Anstalt zu Gräfenberg durch 6 Monate benützen zu dürfen, durch die Gnade Sr. Majestät des Kaisers wirklich gewährt worden. Wie schon erwähnt, wird Wesselenyi während der Kurzeit unbeschränkte Freiheit genießen und erst nach Vollendung derselben seine Strafzeit wieder antreten.

Deutschland.

Stuttgart, vom 18. März. — Bei der großen Demagogenuntersuchung, die nun fast in ganz Deutschland beendigt ist, bildete der Frankh'sche Prozeß einen ganz abgesonderten Zweig. Frankh und seine Genossen standen, so weit die Sache ins Publikum drang, in keiner nähern Berührung mit dem Frankfurter Attentate, so wenig als mit den Burschenschaften ꝛc. Dadurch entstand vielfach in ganz Deutschland die Meinung, es habe mit dem Frankh'schen Attentate nicht so viel zu sagen gehabt, als aus der Langwierigkeit der Untersuchung geschlossen werden sollte. Als hierauf der strenge Spruch des Gerichtshofes in Eßlingen bei Vielen auf 14jährige Zuchthausstrafe erkannte, da zweifelte zwar Niemand mehr an dem Dasein eines Attentats, allein seine Wichtigkeit ward um so mehr in Abrede gestellt, als das Obertribunal den Spruch des Gerichtshofes um fast ein Drittheil durchgängig milderte. Auch jetzt noch sind die Meinungen verschieden, und es beabsichtigt daher die Regierung eine Veröffentlichung aller auf die Untersuchung in Sachen Frankh's und Consorten bezüglichen Aktenstücke. Es läßt sich nicht leugnen, daß das Publikum, obwohl es politische Verbrecher mehr als Unglückliche denn als gewöhnliche Verbrecher betrachtet, gegen Alles, was Verschwörung und Angriff auf das Leben eines Monarchen heißt, ganz und gar eingenommen ist. Falls ein solcher Angriff sich aus den Akten herausstellen sollte, würde auch das Mitleid des Publikums den Verbrechern noch entzogen werden. Unter die vom Könige Begnadigten ist auch der früher in Ludwigsburg angestellt gewesene Präceptor Kauffmann aufgenommen worden, da auch er um Gnade einkam. So sind nun Alle begnadigt, die ihre Bitten deshalb an den König gerichtet hatten. Frankh selbst aber, sowie Dorn und einige Andere erklärten dem Untersuchungsrichter, daß sie alle Gnadengesuche haßten, auch würden sie von Niemand ihre Befreiung aus dem Gefängniß annehmen ꝛc. Diese Worte sind authentisch. Unter solchen Umständen kann man es dem Könige nicht verargen, wenn die Amnestie nicht so allgemein wurde, als man hoffte.
(L. A. Z.)

München, vom 18. März. — Der königl. Kabinets-Courier Brennemann, welcher gestern von Neapel hier eintraf, bringt die erfreulichsten Berichte über das Befinden unsers Königs Majestät. Der Monarch besuchte in Neapel und der Umgegend, von der hellsten Sonne begünstigt, täglich die Kunstschätze des Alterthums, die Ausgrabungen von Pompeji und Herculanum. Am 4. März gedachte Allerhöchstderselbe mit dem Dampfschiffe nach Sicilien zu gehen, und Anfangs April den Gebrauch der Bäder von Ischia zu beginnen. Se. königl. Hoheit der Kronprinz verweilte noch in Neapel, er hat die naheliegenden Inseln besucht und wird sich in einiger Zeit im Hafen von Brindisi nach Griechenland einschiffen. — Von der hiesigen königl. baierschen Militair-Commission für königl. griechische Dienste werden zwölf ledige oder verheirathete tüchtige Büchsenmacher für königl. griechische Militair-Etablissements gesucht. Lusttragende haben auf frankirte Eingaben bei dieser Commission nähere Mittheilung zu gewärtigen. (F. M.)

Göttingen, vom 17. März. — In neuester Zeit hat auch Hannover angefangen, Deportationen nach Amerika vorzunehmen, was uns nur erfreulich sein kann. So wurde vor einiger Zeit eine ganze Karavane von meistens unnützen Subjekten von unserer Stadt aus dorthin befördert. (F. Z.)

Bremen, vom 19. März. — Von dem Militairdepartement hiesiger freien Hansestadt ist ein Aufruf an Freiwillige zum Eintritt in den hiesigen Kriegsdienst erlassen, weil im Mai die Capitulation eines großen Theils des bisherigen, aus geworbenen Soldaten bestehenden Bundescontingents abläuft. Es werden auch Ausländer zugelassen, wenn sie Zeugnisse guter Aufführung und regelmäßige Nachweise über ihre Heimathrechte und wegen Abhaltung ihrer Militairpflicht in ihrem Wohnorte beibringen und nicht über 32 Jahr alt und unverheirathet sind. Es wird den Freiwilligen ein Handgeld von 10 Thlrn., eine Gratification von 125 Thlrn. nach tadelfreiem fünfjährigen Dienst, und unter gewissen Voraussetzungen auch das Bürgerrecht angeboten. (L. A. Z.)

Luxemburg, vom 16. März. — Das **Journal de Luxembourg** macht das Rundschreiben bekannt, wodurch auf den 17ten d. die vorläufige Versammlung einberufen wird, um die Schritte zu berathen, welche man bei dem Könige Großherzoge thun will. Die am 3ten d. votirte Adresse wird Sr. Maj. von den Herren de la Fontaine, Jakob Willmar, Baron von Blockhausen, Jakob Lamort und Ferd. Pescatore, welche mit großer Majorität hierzu ernannt worden sind, überreicht werden. Um aber eine größere Anzahl Unterzeichner zu erhalten, soll nun eine neue Adresse entworfen werden. Die Deputation hat den Auftrag, dem Könige seine Proclamation vom 19. Februar 1831 vor Augen zu stellen, worin Se. Maj. den Bewohnern des Großherzogthums eine von den nördlichen Provinzen getrennte Verwaltung versprochen. Ein Grundgesetz wird demgemäß gewünscht, das den Lokal-Interessen der Luxemburger und derjenigen angemessen sei, welche sie an den deutschen Bund knüpfen, und das mit der Wohlfahrt des Landes und einer gesetzlichen Freiheit in Einklang gebracht sei; ferner wünscht man den freien Gebrauch der deutschen und französischen Sprache in öffentlichen Angelegenheiten, so wie daß bei Ernennungen zu Aemtern und Anstellungen die Eingebornen den Vorzug haben sollen, und endlich eine Garantie der freien Religions-Ausübung und des Genusses unserer bürgerlichen Rechte. Diesen königl. Versprechungen glaubte die Versammlung noch die Bitte zur Erlangung folgender Sachen hinzufügen zu müssen: 1) Die Beibehaltung der höheren Gerichtsbarkeit, in deren Besitz der Hauptort der Provinz ist und die für das Interesse Aller so zuträglich. 2) Daß es wichtig sei, die Produkte unseres Bodens der unmittelbaren und zu unbeschränkten Konkurrenz der benachbarten Gegenden zu entziehen, ohne jedoch der Industrie die zu ihrer Wohlfahrt nöthigen Mittel und Wege zum Absatze zu verschließen. 3) Daß der Zutritt zur Laufbahn der höheren wissenschaftlichen und spekulativen Studien erleichtert werde. 4) Ein gleiches für die militairische Laufbahn, und endlich 5) die Errichtung eines Seminars für die jungen Luxemburger Geistlichen, so lange, bis dieselben wissen, wo sie ordinirt werden.

Frankreich.

Paris, vom 19. März. — Die französischen Renten waren an der Börse heute angeboten. Es hieß, die Mitglieder der neuen ministeriellen Combination hätten sich nicht verständigen können, und die Unterhandlungen wären abermals abgebrochen; die Kammern würden bis zum 10. April prorogirt werden. Am Schluß der Börse wurde versichert, die Frage von der Präsidentschaft habe den Bruch der Unterhandlungen veranlaßt.

Herr Humann ist gestern Abend um 6 Uhr in Paris angekommen, Herr Dufaure diesen Morgen um 5 Uhr.

Nach dem **Journal des Débats** ist Graf Alph. de Rayneval, Chef des Kabinets des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, zum ersten Botschafts-Secretair in Rom an die Stelle des zu den nämlichen Functionen in Konstantinopel berufenen Herrn Delurde ernannt worden, und Herr Billecocq, erster Botschafts-Secretair in Konstantinopel, zum General-Konsul und Geschäftsträger zu Tanger.

Graf Clarendon, engl. Gesandter in Spanien, ist in Paris angekommen.

Der Gerant des Journals **l'Europe** ist wegen eines Artikels: „Ueber die Reunion der Legitimisten in der Kammer", vor das Zuchtpolizei-Gericht gefordert worden.

Dem **National** zufolge, hätten die letzten Wahlen an Geschenken, Subventionen und andern Ausgaben 10 Millionen gekostet.

Herr Loewe-Weimars, welcher, wie man sich erinnern wird, unter dem Thiers'schen Ministerium eine diplomatische Reise nach St. Petersburg machte, ist jetzt mit einer Sendung nach Persien beauftragt worden, (E. Z.)

Zu Havre ist das amerikanische Packetboot „Albany" von New-York, welches am 27. Februar New-York verlassen hatte, nach 19tägiger Fahrt eingetroffen. Die „Biene" von New-Orleans vom 11. Februar bringt ein von der Rhede von Anton-Lizardo vom 2. Januar datirtes Schreiben des Admirals Baudin an den Föderalisten-General Urrea; Baudin beschuldigt darin den General Santa-Anna „der gröbsten Lügen und der lächerlichsten Prahlereien"; Baudin drückt seine lebhafte Freude darüber aus, daß Urrea seine (Baudin's) Gesinnungen und Absichten so wohl begriffen und gewürdigt habe. — Die New-Yorker „Estafette" vom 26. Februar bezweifelt die Nachricht von Santa-Anna's Ernennung zum Präsidenten Mexiko's. — In New-Orleans lief das Gerücht um, daß in der Stadt Mexiko Unterhandlungen eröffnet wären über eine Abtretung der Provinz Yucatao an England zur Tilgung der mexikanischen Schuld. (F. Z.)

Spanien.

Valencia, vom 3. März. — Der General van Halen hat Revue über die hiesige National-Garde gehalten und eine Proklamation erlassen, worin er sagt, daß er in kurzem die militairischen Operationen beginnen werde. Eine Brigade der von dem Marquis von Las Amarillas kommandirten Reserve-Division hat Murviedro am 25. Februar verlassen, um die Festungswerke von Callado und Alperento zu rekognosziren. Am 27sten besetzte dieselbe Chelva und die Karlisten zogen sich in die Berge zurück. Der Nachtrab der Brigade wurde später in den Gebirgen angegriffen, trieb aber den Feind mit beträchtlichem Verluste zurück. — Ein blutiges Gefecht hat zu Villafranca stattgehabt. Der Charlisten-Chef Cova hatte versucht, einen mobilisirten Nationalgardisten der Garnison zu verführen, um sich das Fort durch Verrath überliefern zu lassen. Er versprach ihm den Grad eines Capitains und viel Geld. Dieser Militair hatte seinen Bericht an den Kommandanten abgestattet, und hatte fortwährend häufige Unterredungen mit den Rebellen. Man kam endlich überein, daß diese durch eine Bresche einrücken sollten, wo der Nationalgardist sie empfangen würde. Wirklich erschienen kurz vor Tagesanbruch 2 Compagnien, um diesen Plan auszuführen. Alles war vorbereitet, um sie, wie sie es verdienten, zu empfangen. Sobald alle Feinde eingerückt waren, stürzten die Soldaten der Garnison mit Hülfe der Bevölkerung über sie her und richteten ein schreckliches Gemetzel an. Der Feind verlor 60 Mann an Getödteten und 50 Verwundeten, Waffen, Effekten ꝛc. Die Soldaten, denen man, um alles Geräusch zu vermeiden, sehr leichte Schuhe gegeben hatte, konnten nur mit großer Mühe auf dem steinigen Wege fliehen; sie wurden lebhaft verfolgt und warfen ihre Waffen und Equipirungsstücke weg. — Das ganze Land wird fortwährend von karlistischen Banden durchzogen, aber der General van Halen thut nichts, um diesem Uebelstande abzuhelfen.

Bayonne, vom 12. März. — In Aragonien, nachdem Cabrera in Lecera und Ayerbe in Villar de los Navarros sich drei Tage gegenübergestanden, ist der erstere (mit Langostera vereinigt, 9 Bataillone und einige hundert Pferde stark) nach Segura marschirt, wahrscheinlich, um wieder Ausfälle in die Gegend von Daroca, Calomacha ꝛc. zu machen; Ayerbe, der anfangs nach Cariñena zurückgekehrt war, und von der blos passiven Division Parra in Calatayud unterstützt wird, hat sich ebenfalls gegen Süden gezogen. — Bewunderungswürdig ist die Vertheidigung von Valsereni in Catalonien gegen die Karlisten; es ist ein kleiner, mit Erdmauern und einem alten Schlosse versehener Ort, wo ungefähr 90 Mann mobilisirte oder sedentaire Nationalgarden Garnison hielten; auf dem Schlosse war eine Kanone. Der Graf de Espaňa, als er Meer mit dem Zuge gegen Ager beschäftigt sah, griff es, doch erst am 16ten mit 3200 Mann, 200 Pferden und 6 Stücken, worunter 2 Mörser und 1 16Pfünder, an. Ein erster Anlauf wurde zurückgewiesen, die leicht zerstörten Erdmauern wurden unaufhörlich durch Reihen von Erdsäcken ersetzt, auch ein zweiter Sturm mißlang; endlich am 18ten erschien die Division Carbo, und die Karlisten zogen sich mit einem Verluste von 40 bis 70 Todten, worunter drei Offiziere, und 60 Verwundete zurück; die Garnison hatte nur zwei oder drei schwer Verwundete, aber der Ort ist völlig zerstört. Solche Beispiele von Heldenmuth sind in der Geschichte dieses Krieges nicht selten und beweisen, welchen Nutzen man aus dem Geiste des liberalen Theiles der Bevölkerung und aus der Nationalgarde ziehen könnte. Aber alles dies ist für die Madrider Regierung ein geschlossenes Buch — selbst die Moderantisten sind erstaunt über den politischen Marasmus, der in jener Hauptstadt herrscht. Rodil ist in Madrid angekommen, und, wie man sagt, zum Nachfolger Meers bestimmt; Iriarte, der Besieger Negris, ist zum zweiten Befehlshaber von Aragonien ernannt, und wird im Campo de Gibraltar durch Butron ersetzt. — Nachschrift. Das Ministerium in Madrid hat so eben zwei Ungesetzmäßigkeiten begangen. Die Offiziere der Provinzialmiliz-Regimenter sind auf gleichen Fuß mit den Linienoffizieren gesetzt. — Olozaga und Sancho, Mitglieder des militairischen Gerichtshofes, sind ohne Prozeß abgesetzt, man sagt, weil sie in einem Gutachten gegen einen Vorschlag der Regierung gestimmt haben. — Die Affaire von Yesa hat den Christinos 100 Mann an Todten und Verwundeten und Gefangenen und 25 Pferde gekostet. (A. Z.)

Portugal.

Lissabon, vom 11. März. — Der Schluß der Debatten über die Adresse, bei welchen die Minister von den Septembristen angegriffen, von den Chartisten aber mit Erfolg unterstützt wurden, hat eine Krisis herbeigeführt. Der Minister des Innern, der Justiz und der geistlichen Angelegenheiten, Senhor Fernando Coelho, hat bereits seine Entlassung eingereicht, die aber, wie man hört, nicht angenommen worden ist. Man glaubt, der Finanzminister werde seinem Beispiele folgen. Die Septembristischen Blätter behaupten, die Auflösung des Handwerker-Bataillons in Porto durch den Kriegsminister habe Herrn Coelho zu jenem Schritte bewogen, allein dies ist nicht der Fall, und wenn derselbe bei seinem Entschlusse beharrt, so dürfte

dadurch eine gänzliche Umgestaltung des Kabinets herbeigeführt werden. Bleibt der Visconde Sa da Bandeira an der Spitze des neuen Ministeriums, so glaubt man, daß er das Departement der auswärtigen Angelegenheiten abgeben und nur das der Marine behalten werde. Es sollen bereits den Führern der Chartisten und gemäßigten Septembristen Anerbietungen gemacht worden sein. Von den Ersteren hat dem Vernehmen nach der Graf v. Villareal das ihm angetragene Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgelehnt, und von den Letzteren bezeichnet man Herrn Sanchez als Minister des Innern. Der Baron de Sabrosa soll sich viele Mühe geben, um die Stelle des Grafen Bomfim zu erhalten, doch dürfte es nicht leicht sein, diesen Minister abzusetzen.

Der Herzog von Palmella kam mit dem letzten Dampfboot aus England wohlbehalten hier an und wurde von einer großen Menge seiner Freunde bewillkommt. So wie er das Land betreten hatte, stattete er der Königin und dem Könige seinen Besuch ab und begab sich darauf in den Palast seiner Schwiegermutter, der Marquisin de Nisa, woselbst er auch fürs Erste wohnt. Bei Hofe war ihm zu Ehren ein Familiendiner von 36 Couverts, wozu alle Verwandten Palmella's eingeladen waren, auch die kleine Marquisin v. Fayal, Gemahlin seines Sohns, das 11jährige Kind, die reiche Erbin so vieler Einkünfte, wie die Königin kaum hat und deren Verwandte den Prozeß gegen Palmella wegen Herausgabe des Kindes und Annullirung der Ehe eingeleitet haben. Den Klägern ist dadurch schon ein Strich in der Rechnung hinsichtlich der Ablieferung des Kindes gemacht, daß dieselbe von der Königin zur Ehrendame ernannt wurde. Auf die Art ist sie gewissermaßen selbstständig und man kann ihr an ihrer Person nichts anhaben. — Mouzinho de Silveira, ehemaliger Minister, der dem Herzog Palmella Alles zu verdanken, hat die Führung des Prozesses gegen Palmella übernommen; man sagt, er habe sich erkaufen lassen von den Verwandten der Erbin, wofür er aber auch vor einigen Tagen von einem Sohne des Grafen Villa Real auf öffentlicher Straße durchgepeitscht wurde.

(A. Z.)

England.

London, vom 19. März. — Die Entscheidung der Kornfrage im Unterhause ist so ausgefallen, wie man es allgemein erwartete; die Majorität gegen die Aenderung derselben hält grade die Mitte zwischen den beiden äußersten Zahlen, die man im voraus dagegen herausrechnete; im günstigsten Falle nämlich glaubten die Gegner der Kornzesetze sie auf 100, im ungünstigsten auf 200 schätzen zu dürfen, und sie hat 147 betragen, nur um 48 weniger, als die ganze Zahl der Stimmen, die für den Antrag des Herrn Villiers waren, denn es haben nicht bloß sämmtliche Tories, sondern auch viele Whigs gegen denselben gestimmt. Im Ministerium selbst haben sich die Ansichten in dieser Frage grade so getheilt, daß sämmtliche im Unterhause sitzende Minister für eine Aenderung des bestehenden Systems, die im Oberhause aber, worunter der Premier-Minister, dagegen stimmten. Der Courier bemerkt über das Resultat der Abstimmung im Unterhause, es sei von einer Versammlung, die fast nur aus großen Grundbesitzern oder aus unmittelbaren Vertretern großer Grundbesitzer bestehe, natürlich nichts anderes zu erwarten gewesen, aber es werde dadurch auch die von den Ministern in Bezug auf diese Frage beobachtete neutrale Politik vollkommen gerechtfertigt. Erst wenn das Volk bereit wäre, der Krone die energische Unterstützung zu leihen, vermittelst deren Wilhelm IV. und seine Minister den schreienden Mißbräuchen in der Parlaments-Repräsentation abzuhelfen vermocht; erst wenn das Volk so einig wäre, daß ein liberales Ministerium das Parlament der Kornfrage wegen auflösen könnte, ohne daß es zu befürchten brauchte, es werde dadurch das Land den Tories in die Hände liefern; erst wenn die irländischen Liberalen von dem unbegreiflichen Wahne geheilt wären, daß eine künstliche Erhöhung der Getreide-Preise für eine durch fehlerhafte Regierungs-Maximen zu periodischer Hungersnoth verurtheiltes Land von Nutzen sei; erst dann, und dann allein würde es sich mit den Pflichten eines nicht nur mit der Sorge für ein besonderes, sondern für alle großen Interessen des Landes beauftragten Ministeriums vereinbaren lassen, kühn aufzutreten und seine Existenz an den Grundsatz des freien Getreidehandels zu knüpfen, so wie Graf Grey die Existenz seines Ministeriums an die Durchführung der Parlaments-Reform geknüpft habe. Vor einer neuen allgemeinen Wahl aber, fügt das genannte ministerielle Blatt hinzu, würde es sich, wenn man nicht riskiren wolle, daß wieder ein Unterhaus wie das gegenwärtige gewählt werde und daß dann das Volk, aufs Aeußerste gebracht, sich den Männern der physischen Gewalt, den Chartisten, in die Arme werfe, — vor einer solchen Wahl würde es sich vor Allem darum handeln, die Wählerschaften gehörig über die Kornfrage aufzuklären; zu diesem Zweck müßte sich nicht nur die Zahl der Vereine gegen die Korngesetze vermehren, sondern es müsse ein völliger gemeinsamer Operationsplan angenommen und ein großer Central-Verein in London, nach Art der katholischen Association, durch welche Irlands religiöse Emanzipirung erlangt wurde, mit Zweig-Vereinen über das ganze Land organisirt werden, und in diesen Vereinen müsse man sich mit nichts Anderem als mit den Korngesetzen beschäftigen; man müsse Schriften, in denen diese Frage klar und bündig dargelegt werde, unter den Handwerkern, Pächtern und Tagelöhnern verbreiten und Leute in die Fabriken und Dörfer schicken, um dort Vorträge über die Sache zu halten. Dies Alles sei nothwendig, wenn man den beiden Uebeln entgehen wolle, von denen das Land bedroht sei, den Bedrückungen einer habsüchtigen Aristokratie und den zerstörenden Gewaltthätigkeiten revolutionairer Brandstifter.

Die Königin und der Hof werden den Buckingham-Palast am 28. März verlassen und das Osterfest in Windsor zubringen. Der Graf Minto, als erster Lord der Admiralität und sein erster Adjutant, Lord Amelius Beauclerk, werden, dem Vernehmen nach, die Königin nach Portsmouth begleiten, wohin sie sich begiebt, um am 26. April den Dreidecker „Königin" vom Stapel laufen zu sehen.

Dem Vernehmen nach wird der Vice-Admiral Sir Thomas Harvey zum Nachfolger des verstorbenen Sir Charles Paget auf der westindischen und nordamerikanischen Station ernannt werden.

Die Abgeordneten des Vereins gegen die Korngesetze hielten gestern hier wieder eine Versammlung, in welcher beschlossen wurde, ein Comité zu ernennen, um aus den offiziellen Berichten über die Staats-Einnahme den Betrag der zum Schutz der englischen Fabriken und des englischen Ackerbaues bestehenden Einfuhrzölle von fremden Fabrikaten und von fremdem Getreide zu ermitteln und am folgenden Tage darüber zu berichten, auf welche Weise das Resultat dieser Untersuchung dem Parlamente und dem Publikum am geeignetsten mitzutheilen sei. Unter den Mitgliedern dieses Comité's befindet sich auch der bekannte Dr. Bowring.

Nach Briefen aus Athen hat Sir E. Lyons den Befehl erhalten, bei der griechischen Regierung darauf zu dringen, daß die in Griechenland wohnenden jonischen Unterthanen für die ihnen in der letzten Zeit widerfahrene Behandlung vollständige Genugthuung erhielten. Sir E. Lyons hatte bereits mehrere Konferenzen mit den griechischen Ministern deshalb gehabt. Der brittische Konsul in Patras hat eine Belohnung von 500 Kolonati auf die Entdeckung der Personen gesetzt, die zu dem Mordversuch auf den jonischen Kaufmann Herrn Nienzi aufgereizt haben. Der eigentliche Mörder ist aus dem Gefängnisse entsprungen. Man hegt den Verdacht, daß mehrere Beamte von Patras dabei betheiligt sind.

Belgien.

Brüssel, vom 19. März. — Bei Eröffnung der heutigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer war zunächst die Reihe an dem Amendement des Herrn Peeters, der die Einwilligung zum Traktat nur unter dem Vorbehalte der Aufrechthaltung der bürgerlichen und religiösen Freiheiten in den abzutretenden Theilen geben wollte. Er schlug indessen selbst noch die Modification vor, daß, im Falle die Mächte nicht auf diese Bedingung eingehen wollten, die Regierung dennoch den Vertrag annehmen dürfe. Hierdurch wurde das Amendement gewissermaßen unnütz, und als der Minister der auswärtigen Angelegenheiten versprochen, die Regierung werde sich bei der Konferenz, so gut sie könne, für die Bewohner der abzutretenden Theile verwenden, wurde das Amendement mit 53 gegen 40 Stimmen verworfen. Die Amendements der Herren Pollenus und Desmaizieres hatten dann dasselbe Schicksal. — Endlich wurde um 2 Uhr (wie bereits die telegraphische Nachricht in der vorgestr. Ztg. gemeldet) mit einer Majorität von sechzehn — 58 gegen 42 — Stimmen der Gesetzentwurf angenommen, wodurch der König ermächtigt wird, die Verträge, welche die Trennung zwischen Belgien und Holland feststellen, unter solchen Klauseln, Bedingungen und Vorbehalten abzuschließen und zu unterzeichnen, welche Se. Majestät im Interesse des Landes für nöthig oder nützlich erachten sollte. Es fehlte nur ein Mitglied in der Kammer, Herr Trenteseaux, welchen Krankheit zurückhielt. Der ebenfalls kranke Herr von Brouckere hat sich in die Kammer tragen lassen. Er stimmte für die Annahme. Graf Felix von Merode und sein Bruder Werner stimmten dagegen. Herr Sendebien gab am Schlusse der Abstimmung seine Dimission als Mitglied der Kammer. Die Minister brachten hierauf denselben Antrag auf Annahme des Traktates in den Senat, wo er unbezweifelt bald angenommen werden wird. In der Stadt herrscht nicht die mindeste Aufregung.

In der vorgestrigen Nacht ist im Bureau unseres königl. Theaters die Kasse geplündert worden, in welcher sich gerade die Sonntags-Einnahme von 1800 Fr. befand. Merkwürdig genug ist es seit zwei Monaten schon zum drittenmale, daß man einen solchen Diebstahl in jener Kasse ausgeführt, ohne daß bisher den Thätern auf die Spur zu kommen war.

Der Gerichtshof in Lüttich hat die Gläubiger des Herrn John Cockerill auf den 15. April zusammenberufen, um sich über das von demselben bei dem Könige eingereichte Moratoriums-Gesuch zu berathen.

Schweiz.

Zürich, vom 17. März. — Unsere Zeitung theilt aus einem Sendschreiben des Herrn Prof. Strauß an Herrn Bürgermeister Hirzel, Prof. Orelli und Prof. Hitzig folgende Stelle mit: „Auch ohne allen unmittelbaren Erfolg," schreibt er, „ist es doch unendlich viel, daß einmal in der Versammlung eines Volksrathes Gedanken laut geworden sind, wie der, daß man ein Christ sein könne, ohne an alle Worte und Erzählungen der Bibel zu glauben. Die Ergebnisse dieser Verhandlungen, die Beschlüsse jener Versammlungen möchte man jetzt von gewissen Seiten her wieder rückgängig machen: man wird es hoffentlich nicht; doch gesetzt auch, es gelänge, so hätten die, welche es durchsetzen würden, wenig Grund zu einem Triumphe. Wären sie einsichtsvollere Führer, als sie zu sein scheinen, so würden sie im Falle des Gelingens mit jenem alten Kriegshelden sagen: noch Einen solchen Sieg, und wir sind verloren. Denn ein einzelner Sieg und eine einzelne Niederlage entscheidet noch nichts; oft liegt in einem Siege der Keim künftiger Niederlagen, in einer Niederlage umgekehrt die Bürgschaft künftiger Siege verborgen; alles kommt auf die Art an, wie der Kampf geführt worden ist." Diese Art des Kämpfens schildert dann Strauß, und bezeichnet in meisterhafter Darstellung seine Stellung zur Geistlichkeit, die ihn jetzt verketzert, und von welcher oder von deren Nachfolgern er dennoch annimmt, sie werden sich am Ende selbst darauf einrichten, und die Veränderungen in der theologischen Wissenschaft aufnehmen, die er, so wie Andere, einzuführen bemüht sei.

(F. Z.)

Türkei.

Von der montenegrinischen Grenze, vom 11. März. (Privatmitth.) — Auch in der Berda (Gebirgsgebiet) Piperi ist wegen der Steuer-Umlage ein Aufstand ausgebrochen, bereits aber wieder bezwungen. 30 der Anführer desselben liegen, wie der Priester Plamenatz aus Nahia Cernitza, zu Cetinje in Ketten. Ihr Prozeß soll erst nach geleisteter Steuerzahlung beginnen. Die Berda Kucsi ist nunmehr noch der einzige Theil Montenegro's, welcher sich der Steuerzahlung widersetzt und es fragt sich, ob dieser je wird dazu gezwungen werden können. Dieses Gebiet bildet nämlich — am Weitesten von Cetinje entfernt — die äußerste Grenze und besteht aus fast durchaus unzugänglichen Felsen; seine Bevölkerung besteht zum großen Theil aus katholischen Albanesen und zählt 3000 der tapfersten Männer Montenegro's.

Griechenland.

Triest, vom 18. März. (Privatmitth.) — Unsere früheren Notizen über Sir E. Lyons auffallendes Benehmen werden durch neuere Berichte vollkommen bestätigt. Es scheint, daß Sir Edmund bis jetzt zu wenig Ernst gezeigt zu haben wähnt, er spricht sich nunmehr offen dahin aus, daß England Alles aufbieten werde, um in Griechenland eine Administration nach englischem Sinne einzuführen; zu diesem Ende erlaubt er sich die anmaßendsten Drohungen gegen die griechische Regierung und man versichert aus bester Quelle, daß in seinen neuesten Noten ein dermaßen imponirender Ton herrsche, daß König Otto den Beschluß gefaßt haben soll, mit Herrn Lyons alle Conversation abzubrechen und sich unter den Schutz Frankreichs und Rußlands zu begeben. In diesem Sinne wenigstens hat sich König Otto gegen eine vertraute Person geäußert; ob der Entschluß zur Ausführung kommen wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls ist das dermalige Verhältniß des griechischen Gouvernements zu der großbritannischen Repräsentation in Griechenland dringender Berücksichtigung von Seiten Englands werth. — Auch zwischen der österreichischen Gesandtschaft in Athen und der griechischen Regierung hat eine Differenz über das Recht der letzteren, einen österreichischen Konsul vor Gericht zu laden und im Falle der Verurtheilung mit Arrest zu belegen, statt-

gefunden. Die griechische Regierung entschied, daß bis zur gänzlichen Feststellung der Konsularrechte die österreichische Gesandtschaft für den Fall der Arretirung eines Konsuls davon würde verständigt werden. Herr v. Prokesch ist damit nicht zufrieden, indessen ist schwer zu entscheiden, auf welcher Seite das Recht ist. — Ein neulich im Morning-Chronicle erschienener Artikel, welcher die gehässigsten Persönlichkeiten gegen König Otto mit besonderer Kritik seiner Regierungsweise enthält, hat, wie man versichern zu dürfen glaubt, Herrn Lyons zum Verfasser.

Miscellen.

Nourrit's Tod hat in Neapel allgemeine Theilnahme erregt. Sein letztes Auftreten war in Bellini's Norma. Er war nicht völlig bei Stimme; dessenungeachtet wurde ihm nach jeder Arie Beifall geklatscht, und er am Ende stürmisch hervorgerufen, wobei er zwar erschien, aber sich nicht verbeugte, sondern ein Zeichen machte, als wollte er sagen, er habe das nicht verdient. Ob dieser vielleicht zu sehr gesteigerte Enthusiasmus gerade an diesem Abend, oder aber das Pfeifen einzelner muthwilligen Personen ihn so tief in seinem Innersten berührten, oder ob sonst ein Grund ihn zu seinem verzweifelten Schritte verleitete, darüber lassen sich nur Vermuthungen aufstellen, Zuverlässiges weiß man nichts. Indessen giebt eine Strophe, die man unter seinen Papieren fand und die kurz vor seinem Tode geschrieben zu sein scheint, einigen Aufschluß über seinen gereizten Gemüthszustand, welcher theilweise dem glänzenden Erfolge, mit dem Duprez in der großen Oper zu Paris auftrat (weswegen er die dortige Bühne verließ) zuzuschreiben sein soll. Dem dortigen französischen Geschäftsträger schrieb er wenige Augenblicke, bevor er sich den Tod gab, einen sehr rührenden Brief, worin er ihn unter Anderm bittet, sich seiner Frau und sechs Kinder anzunehmen, die er aufs zärtlichste liebte, und denen er ein Vermögen von einer halben Mill. Fr. hinterläßt. Als er das Zimmer verließ, murmelte er seiner Frau, die noch zu Bette lag, wenige Worte zu, die er mit pardonnez-moi schloß. Eilig verließ er das Zimmer, von seiner Frau, die sich schnell einen Mantel umgeworfen hatte, gefolgt, aber noch ehe letztere das Vorzimmer erreichte, hatte er sich aus dem dritten Stockwerk auf das Pflaster gestürzt. Von diesem Augenblick an hörte man keinen Laut aus ihrem Munde mehr, und keine Thräne entrollte ihrem Auge. Sein Leichnam ist an einem geweihten Orte aufgestellt und wird feierlich unter Begleitung des sämmtlichen Theaterpersonals zur ewigen Ruhestätte gebracht werden.

Bulwer's „Richelieu", der innerhalb 14 Tagen die vierte Auflage erlebt hat, wird beinahe jeden Abend in Coventgarden gespielt, und wird für immer ein volles Haus machen. Die Königin hat schon zweimal die Darstellung mit ihrer Gegenwart beehrt und scheint so viel Staatsweisheit in dem Schauspiel entdeckt zu haben, daß Melbourne nun den Dichter zu seinem stellvertretenen Professor für die Vorlesungen, welche er während der Tafel der Königin über Staatsweisheit hält, ausersehen hat. Wahrlich, Bulwer, in der Blüthe seiner männlichen Jahre und bei steigendem Autorruhme, hat ein Recht, seinen Ehrgeiz zur baldigen Erlangung eines Ministerpostens anzuspornen.

In englischen Blättern wird ein kürzlich erschienenes Werk über die Staatssittlichkeit (political ethics) von Herrn Franz Lieber, bekanntlich einem geborenen Berliner und jetzigem Professor an der Universität von Columbia in Süd-Karolina, und Verfasser des nord-amerikanischen Conversations-Lexikons, außerordentlich günstig beurtheilt und allen denen, die sich mit Staatswissenschaften beschäftigen, zum ernsten Studium anempfohlen.

Wie reißend schnell die Mittheilung durch den Telegraphen bei vollkommen heiterem Wetter von statten geht, ergiebt sich aus Folgendem: Auf eine Frage, welche der Pariser Telegraph an den zu Lille richtet, kann binnen drei Minuten die Antwort in Paris zurück sein; von Calais erhält man in Paris Nachrichten binnen 4 Minuten und 5 Sekunden; von Straßburg in 5 Minuten 52 Sekunden; von Brest in 6 Minuten 50 Sekunden; von Toulon in 13 Minuten 5 Sekunden!

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

Breslau, vom 26. März. — Dem kathol. Pfarrer Herrmann in Würben, Kr. Schweidnitz, haben des Königs Majestät zu seinem 50jährigen Priester-Jubiläum den rothen Adlerorden vierter Klasse huldreichst zu verleihen geruht.

Die Curatie Hühnern, Kr. Ohlau, ist von Seiten des Herrn Fürstbischofs von dem erzpriesterlichen Sprengel zu St. Mauritius getrennt, und dem Archipresbyteriat Brieg zugeschlagen worden.

Der bisherige Bürgermeister Schumann in Neumarkt ist anderweit, in Reichenstein in gleicher Eigenschaft der Gasthofspächter Fellmann zu Patschkau, und in Frankenstein der bisherige Registrator Kammler als Kämmerer, sämmtlich auf 6 Jahre bestätigt. — Der Rittergutsbesitzer v. Schickfuß auf Allerheiligen, Kreis Oels, ist als zweiter Kreis-Deputirter, und der Rittergutsbesitzer Lohrenz auf Raatz, Münsterberger Kr., als Polizei-Distrikts-Kommissarius angestellt worden. — Nachstehend benannte Kandidaten der Theologie: Caro aus Brieg, Kabel aus Falkenberg, Lochmann aus Schreibersdorf, Möse aus Lang-Seiffersdorf, Schlegel aus Carlsruhe, Tertor aus Guhrau, Gebauer aus Oels, Hammer aus Waldenburg, Hellmich aus Breslau, Littmann aus Sorau, Raupbach aus Grunau, Scholz aus Schweidnitz, haben nach bestandener Prüfung pro venia concionandi die Erlaubniß zu predigen erhalten. Ebenso haben in Folge der letztern theologischen Prüfung pro ministerio die Kandidaten des Predigtamts; Bäck aus Köpenick, Dabisch aus Juliusburg, Elsner aus Herzogswaldau bei Lüben, Kubale aus Schwenten, im Posenschen, Rücker aus Egelsdorf, das Zeugniß der Wählbarkeit zu einem geistlichen Amt erhalten.

Am 11ten v. M. des Abends haben der Gerichts-Scholz Ulrich und der Gärtnersohn Spielvogel aus Metkau, Neumarktischen Kreises, den Sohn des Wassermüllers Anton Franke, welcher sich, als die ganze Gegend überschwemmt war, verirrt hatte, und so tief in das Wasser gerathen war, daß er sich in der Dunkelheit nicht mehr herausfinden konnte, aus dieser Lebensgefahr gerettet.

Der verstorbene Besitzer auf Gimmel, Graf Dyhrn hat der Kirche in Gimmel, Kreis Oels, 200 Rthlr., der dortigen Schule 100 Rthlr., der dortigen Armenkasse 100 Rthlr.; der in Grafenort, Kreis Glatz, verstorbene Ausgedinger Schösler für arme Schulkinder 20 Rthlr., zur Vertheilung an Hausarme in Grafenort 10 Rthlr.; der in Strehlen verstorbene Kaufmann Kühn der Armenkasse und der Hospitalkasse daselbst jeder 10 Rthlr.; der verstorbene Erbscholtiseibesitzer Hanke in Nieder-Giersdorf, Kreis Schweidnitz, der Orts-Schule 10 Rthlr. und der Orts-Armenkasse 10 Rthlr.; der in Ohlau verstorbene Seifensiedermeister Dubiel der dortigen evangelischen Kirche 10 Rthlr. vermacht.

Conzert der Lätitia.

Am Sonnabend den 23. März hatte die künstlerisch-gemüthliche Gesellschaft „Lätitia" wieder ein Conzert im Knappe'schen Saale veranstaltet, das wegen seines großen Umfanges von vierzehn der mannigfaltigsten Piecen, in Musik und Declamationen abwechselnd, und ausgezeichnet durch trefflich vorgetragene Solo-Parthien für Violine, Violoncello, Horn, Gesang, mit angemessener Flügel- und vollständiger Orchester-Begleitung, ein wahrhaft gelungenes, geschmackvoll gewähltes Dilettantorium genannt werden muß.

Der Musikdirektor dieser zwanglosen, doch klangvollen Gesellschaft, Herr Eduard Raymond, hatte zu einem Melodrama aus den Schauspielen „Don Juan" und „Faust" von Garve eigens die Musik komponirt. Die Bescheidenheit dieser, das Schöne so mannigfaltig meist aus eigenen Kräften entfaltenden Gesellschaft, erlaubt nicht Einzelnheiten und Namen der Vortragenden hier herauszuheben, aber doch möge sie der Dank so vieler Schönen, welche den Saal gleich einem bunten Frühlings-Blumenbeete füllten, zu recht oft so wiederkehrenden frohen Abenden auf den Flügeln der Kunst vereinen.

G. R.

Ein Nachtrag

zu der Kritik des Herrn Dr. Wutke über die Denkwürdigkeiten aus dem Leben der Herzogin Dorothea Sibylla vom Stadt-Syndikus Trost in Brieg.

(Beschluß.)

Ich bin leider genöthigt, noch mehreren in dem Tagebuche auftretenden Personen das Leben abzusprechen, und zwar zuerst der Tochter des Bürgermeister Weintritt, welche Beate geheißen und den Dr. Schmettau geheirathet haben soll. Eine solche ist nämlich im Taufbuch nicht zu finden, nur im November 1599 ist ihm eine Tochter geboren und in der Nicolai-Kirche getauft worden, hat aber den Namen Anna erhalten.

Ob der Dr. Schmettau gelebt hat, war nicht zu ermitteln, daß er aber mit einer Tochter des Bürgermeister Weintritt nicht getraut worden, geht daraus hervor, daß von diesem Paar in den Proclamationsbüchern der Nicolai-Kirche aus den Jahren 1619 u. 1620 eben so wenig als in dem Copulationsbuch der Schloß-, Hof- oder Thumkirche, die ich auch aufgefunden habe, nicht die Rede ist.

Eben so wenig erwähnen diese einer Hochzeit des Herrn von Gaffron mit einer Cordula von Prittwitz, bei deren Vermählung die Herzogin die hübschen Verse gesagt haben soll, und es finden sich überhaupt nur Fünf Fälle,*) wo die Hofdamen aus der Herzogin Umgebung getraut worden sind, so daß sie nicht zu oft in die Nothwendigkeit gekommen ist, das Sprüchlein zu wiederholen.

Ist nun der Dr. Schmettau mit einer Beate Weintritt nicht verheirathet gewesen: so war es auch zu erwarten, daß sie keine Kinder mit einander zeugten, denn ohngeachtet B. Gierth bei dem im Jahre 1622 gefeierten Taufen eines Söhnleins Gast gewesen sein will, ist doch in den Taufbüchern der Nicolai-Kirche nichts davon zu lesen.

Auch die Hochzeit der Tochter des Leinweber Fabian Schmidt, eines hiesigen Bürgers, scheint ohne Aufgebot vollzogen worden zu sein, denn in dem Proclamationsbuch der Nicolai-Kirche habe ich vergebens nach dem Aufgebot gesucht.

Ich habe mehrere Mittelsladen durchsucht, alle diejenigen im Archiv befindlichen Bücher durchgesehen, welche über die Zeit der Herzogin Dorothea Sibylla Andeutungen enthalten, und wenn ich auch darauf keinen besondern Werth lege, weil aus jener Zeit wenig erhalten ist: so ist es doch auffallend, daß ich nirgend und namentlich nicht in dem Verzeichniß der im J. 1602 in Brieg befindlichen Bürger den von G. erwähnten Kürschner Laurentius, den Leinweber Fabian Schmidt, oder den Schwertfeger Hubener gefunden.

Es sind indessen nicht blos die oben angeführten Data von mir geprüft worden, sondern Alles, was von den mir gebotenen, am hiesigen Ort befindlichen Hülfsmitteln vorhanden war, benutzt worden, um die Sache in's Licht zu stellen.

Dabei ist es noch nothwendig zu erwähnen, daß ich auch darauf Rücksicht genommen habe, daß in jener Zeit die deutschen Namen häufig latinisirt wurden, und daß sich namentlich findet, daß mehrere Gierth's ihren Familien-Namen in Gerhardus umwandelten, so der Magister Gerhardus an dem hiesigen Gymnasium, der eigentlich Gierth hieß.

Nicht übergehen kann ich ferner, daß früher ein Valentin Gierth und später ein Bäcker gleiches Namens gelebt haben, von denen der letztere mit dem Rothgerber Gierth des Gewerbes wegen nicht identisch sein kann. Wäre dies aber auch anders und hätte ein B. G. wirklich das Diarium verfaßt: so steht doch immer fest, daß er außer der Lüge über seine Persönlichkeit an vielen andern Orten die Unwahrheit gesagt hat.

Nach diesen Ermittelungen kann wohl Niemand zweifeln, daß das angeblich von einem B. G. verfaßte Tagebuch nicht von diesem oder einem Zeitgenossen*) der Herzogin Dorothea Sibylla herrührt, da sein Inhalt fast in allen den Angaben, welche einer Prüfung durch Vergleichung mit unverdächtigen Urkunden unterworfen werden konnten, als unrichtig sich dargestellt hat. Wie viel nun von demselben wahr sein

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) 1. den 24. Juni 1613 Junker Sigismund Kreckwitz mit Jungfrau Martha Susanna aus dem Fürstl. Frauenzimmer. 2. den 4. April 1616 Junker Andreas von Seniz mit Jungfrau Helene aus dem Fürstl. Frauenzimmer. 3. d. 2. Mai 1617 Junker Randow mit Jungfrau Anna Margaretha Fürstl. Kammerjungfrau. 4. den 14. Juni 1621 Junker Sauermann mit Jungfr. Elisab., geb. Pogrell. 5. den 11ten October 1621 Junk. Marbitz mit Jungfrau Marie geb. Barotin, ob letztere beide zum Hofe gehörten, bleibt zweifelhaft.

*) Ob wohl damals ein so gebildeter Mann, wie G. gewesen sein müßte, Statt Häring „Harig," und Statt Nadeln „Nolden," wie jetzt der Bauersmann diese Worte ausspricht, geschrieben haben würde, da in gleichzeitigen hiesigen Manuscripten stets Häring oder Hering und Nadeln oder Nodeln geschrieben wurde?

Beilage zu № 73 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch, den 27. März 1839.

(Fortsetzung.)

mag*), dieses zu beweisen ist Sache derjenigen, welche in ihrem Eifer für die Echtheit, und auf den Grund ihrer genauen Kenntniß der Glaubwürdigkeit des Synd. Koch, in denen, die sie anfechten, Demagogen und andere Bestrebungen suchen, wo sie nur den Wunsch hätten wahrnehmen sollen, über ein Werkchen Licht zu verbreiten, was bereits als historische Quelle benutzt worden ist.

Ich habe mich in dieser kurzen Mittheilung aller Persönlichkeiten enthalten, und hoffe, man wird mit diesen die Acten über diese Sache nicht ferner ohne Noth vergrößern. Eine Kritik, nicht ein bloßes Geschreibsel ohne Halt und Grund wird mir willkommen sein, und Jeder, der sich dazu berufen fühlt, soll bei mir die größte Bereitwilligkeit finden, die von mir benutzten Hülfsmittel vorgelegt zu erhalten, da es mir nicht darum zu thun ist, die ausgesprochene Ansicht, weil sie die meinige ist, zu behaupten, sondern die Wahrheit an den Tag gefördert zu sehen.

Ich schlösse gern mit einer entlehnten Sentenz, wenn es überhaupt von Einfluß auf die Sache sein könnte, und wenn mich nicht die Erfahrung dieser Tage überzeugt hätte, wie leicht diese verunglücken, wenn sie weder passen noch schlagen.

*) Herr Synd. Koch würde darüber die beste Auskunft haben geben können.

Die Staatszeitung entlehnt aus der Trierschen und der Augsburger Allgemeinen Zeitung folgende

Erklärungen:

Unter Beziehung auf die bereits von Hrn. Dr. Elvenich abgegebene Erklärung (s. nachstehenden Art.), finde auch ich mich zu dieser Erklärung bewogen: daß die Abhandlung des Jesuiten, Herrn Perrone, Professors der Theologie in Rom, worin er über die sogenannten Hermesianer handelt, sowohl im Allgemeinen und mehrfach der Wahrheit nicht gemäße Mittheilungen enthalte, als auch und im Besonderen auf meine Person und eine meiner neueren Schriften eine so schiefe Beziehung nehme, daß sie auch von einer perfiden Verdrehung nicht ärger erwartet werden könnte. Herrn Perrone, welcher der deutschen Sprache nicht mächtig ist, werde ich baldigst in einer ihm verständlicheren Sprache ein Weiteres antworten; denjenigen aber, welche an dem Gegenstande der Verhandlung Interesse nehmen, möge diese Erklärung neue Warnung sein, daß sie gar kein Zutrauen in die Perronesche Versicherung setzen: es sei von ihm Alles aus zuverlässigen Quellen geschöpft; — diese sind vielmehr um nichts zuverlässiger gewesen, als alle diejenigen, woraus die bekannten Artikel „von der italienischen Grenze" in dieser Angelegenheit anhaltend geschöpft haben, und wodurch so unzählig viele lügenhafte Erzählungen über die sogenannten Hermesianer vom Anfange dieser Benennung an bis jetzt verbreitet sind.

Dr. Biunde, Professor.

Breslau, vom 18. Februar. — Die verehrliche Redaction der Allg. Ztg. wird höflichst gebeten, folgenden Artikel zur öffentlichen Kunde zu bringen. In einer jüngsthin zu Regensburg erschienenen, aus dem Italienischen übersetzten Broschüre, welche den Titel führt: „Zur Geschichte des Hermesianismus von P. G. Perrone, a. d. G. J., 1. Abth.", wird S. 37 f. über ein Glaubensbekenntniß, daß von dem Professor Braun und mir aufgesetzt worden sei, berichtet und zur näheren Charakterisirung desselben hinzugefügt: „die Erklärung, welche sie vorlegen wollten, war in dunkeln und zweideutigen Ausdrücken abgefaßt, und es waren in derselben, obschon auf versteckte Weise, viele der falschen und irrigen, an ihrem Urheber verurtheilten Lehren enthalten." Dieser Bericht des Herrn Perrone ist durchaus falsch: Professor Braun und ich haben ein solches Glaubensbekenntniß oder eine solche Erklärung nicht abgefaßt, kennen ein Aktenstück dieser Art nicht, und haben an demselben auch nicht den allermindesten Antheil. Ein neuer Beleg zu den durch Allg. Ztg. und andere Blätter bereits bekannt gewordenen Belegen, wie sehr man der Versicherung des Herrn Perrone (S. 8) vertrauen könne: „er habe Alles aus zuverlässigen Quellen geschöpft, habe sich mit aller Sorgfalt die nöthigen Beweismittel zur Hand geschafft, um keine Behauptung aufzustellen, die nicht auf sichere Grundlagen gestützt wäre." Ich übergehe hier vieles Andere, was in Perrones Aufsätzen von der Wahrheit abweicht, und verweise vorläufig auf die 1ste Lieferung meiner so eben erschienenen Vertheidigungsschrift, worin einige Punkte die erforderliche Beleuchtung finden.

Dr. Elvenich.

Entbindungs-Anzeige.

Meine geliebte Frau Rosalie, geborne Steinschneider, wurde heut Morgen 7 Uhr, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Ich beehre mich, dieses Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 26sten März 1839.

Eduard Goldschmidt.

Todes-Anzeige.

Das gestern Abend nach 5 Uhr erfolgte Hinscheiden meiner innigst geliebten jüngsten Tochter Marie zeige ich hiermit zugleich im Namen der Meinigen, Verwandten und Freunden, um stilles Beileid bittend, an. Breslau den 25. März 1839.

verwittw. Pastor Hagen.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 27sten zum drittenmale: „Verirrungen." Schauspiel in 5 Akten von E. Devrient.

Donnerstag den 28sten bei allgemein aufgehobenem Abonnement zur Unterstützung hülfloser Schauspieler: Musikalisch-declamatorische Akademie unter Mitwirkung der Dem. Freyse-Sessi, und „lebende Bilder."

Freitag den 29sten bleibt die Bühne geschlossen.

Bekanntmachung.

Auf der Gallmei-Muthung Helena bei Scharley ist eine 46½zöllige Dampfmaschine zur Wasserhaltung erbaut und die erforderliche Erlaubniß zur Inangangbringung derselben nachgesucht worden. Dem Gesetze vom 1sten Januar 1831 gemäß wird dies hierdurch bekannt gemacht und alle diejenigen, welche durch die beabsichtigte Anlage die Gefährdung ihrer Rechte zu besorgen glauben, aufgefordert, ihre Einwendungen binnen vier Wochen und spätestens in dem zu diesem Behuf am 22sten April c. a. in meiner Kanzelei anstehenden Termine bei mir geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigens dann spätere Einwendungen zurückgewiesen, und die nachgesuchte Erlaubniß zur Inangangbringung der Maschine ertheilt werden wird.

Beuthen den 22sten März 1839.

Der Königl. Landrath.

Gr. Henkel v. Donnersmark.

Bekanntmachung.

Die städtische Branntwein-Brennerei nebst den dazu gehörigen Gebäuden, soll im Einverständnisse der Stadtverordneten den 6ten April dieses Jahres meistbietend verkauft werden, wozu Kaufwillige wir hiermit einladen. Der Termin wird in unserem Sitzungs-Zimmer abgehalten und sind die Verkaufs-Bedingungen während den Amtsstunden in unserer Kanzlei einzusehen.

Ohlau den 23sten Februar 1839.

Der Magistrat.

Dampfkessel-Anlage.

Von dem Bürger und Gastwirth Hanke hierselbst wird die Aufstellung eines kupfernen Dampfentwicklers zur Branntweinfabrikation in der neben seinem massiven Wohngebäude belegenen, von demselben aber durch einen besondern Giebel getrennten massiven Branntweinküche, beabsichtiget. Indem solches, nach gesetzlicher Vorschrift, hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, werden alle diejenigen, welche durch gedachte Anlage sich in ihren Rechten beeinträchtigt glauben, hiermit aufgefordert, ihre diesfälligen Einwendungen binnen einer präclusivischen Frist von vier Wochen bei uns geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigen Falls auf später angebrachte Einwendungen nicht geachtet und die nachgesuchte Genehmigung zur Aufstellung des besagten Dampfentwicklers ertheilt werden wird. Freiburg den 16ten März 1839.

Der Magistrat.

Auction.

Am 28sten d. M. soll im Auctionsgelasse, Mäntlerstraße Nro. 15. öffentlich versteigert werden:

Vormitt. 9 Uhr eine Parthie Rauchtaback in Paketen;

Vormitt. 10 Uhr eine Parthie verschiedener Sorten Wein in Flaschen und Gebinden und circa 6 Eimer Rum.

Breslau den 18ten März 1839.

Mannig, Auctions-Kommiss.

Zu verkaufen

die Besitzung des Major v. Heugel von 170 Morgen durchgängig guten Landes, mit einem hübschen massiven Wohnhaus von 8 Zimmern und Souterrain in Kenschkau, eine Meile von Breslau.

Beim Forstamt zu Neustadt O.-S. sind 4 Centner guter gesunder und keimfähiger Fichten-Saamen, à Centner 10 Rthlr., verkäuflich.

Neustadt O.-S. den 21. März 1839.

Eine Fischhändler-Gerechtigkeit ist veränderungshalber bald und billig zu verkaufen. Näheres ist zu erfragen Hummerei No. 56. in der grünen Weintraube parterre.

---

150 Stück Mutterschaafe

stehen auf dem Dom. Frankenthal bei Neumarkt zum Verkauf.

Anzeige.

Englischer Steinkohlen-Theer ist billig zu verkaufen, Ursulinergasse Nro. 12. in Breslau.

Zu billigem Zinsfuße

sind Capitalien jeder Größe zur ersten Hypothek auf hiesige Grundstücke zu haben.

Friedr. Wilh. König,

Ohlauer Str. No. 68. gold. Weintraube.

Einem hochgeehrten Publikum empfehle ich mich zu fernerer gütigen Beachtung und zahlreichem Zuspruch mit meinem neu ausgebauten wohl eingerichteten und am Ringe belegenen Gasthofe nebst Weinhandlung zum Deutschen Hause, und verspreche, mich nach wie vor durch prompte, reelle und billige Bedienung des mir bisher geschenkten Zutrauens würdig zu machen.

Cosel den 24. März 1839.

J. W. Pospiech, Gastwirth.

Etwas zur Verständigung.

Die Beilage dieser Zeitung vom 25. März No. 71 enthält bei der Ankündigung eines ersten Lehrbuchs für Schulen von dem Director Joh. Gottf. Hientzsch in Potsdam eine Bemerkung, bei der man zweifelhaft wird, ob solche zu Spaß oder zu Ernst geschrieben ist. Derselbe verwahrt seine Autorschaft vor einem in meinem Verlage in dritter Auflage erschienenen und bereits in 12,000 Exemplaren verbreiteten Schulbuchs unter dem Titel:

Erstes Lesebuch nach der Lautlehre des Seminar-Directors Hientzsch und unter dessen Leitung ausgearbeitet von

K. Bretschneider, G. Klose,
K. Elsner, D. Linke,
G. Guerlich, K. Neugebauer,
K. Herrfurth, E. Pötschel,

Elementarlehrer in Breslau,

und bemerkt zugleich, daß ich ungehöriger Weise bei meiner Anzeige die Meinung hätte verbreiten wollen, das Buch sei von ihm allein, dem Director Hientzsch, ausgearbeitet. Wenn ich nun hierauf bestimmt erkläre, daß ich von dem von hier nach Potsdam versetzten Director Hientzsch kein erstes Lesebuch für Schulen habe in Verlag nehmen mögen, indem deren genug in Schlesien existirten, so vermochte er mich dennoch zur Uebernahme, indem acht hiesige Herren Lehrer Ihren Namen auf den Titel des Buches setzten und die Einführung in Schulen und dauerndes Interesse dafür versprachen; sie haben redlich Wort gehalten, denn 12,000 Exemplare sind in den Händen des Publikums. Der Absatz dieses Buches ist auf die hiesige Provinz berechnet, ob es von Hientzsch oder den acht Herren Lehrer, welche sich als Autoren auf dem Titel dazu bekennen, ausgearbeitet ist, konnte mir ganz gleichgültig sein, nur lag es in meinem Interesse, Hientzsch nicht als Autor genannt zu sehen; ich freue mich, durch seine jetzige Anzeige mit Bestimmtheit erfahren zu haben, daß er keinen Theil daran hat. Jeder Ankündigung über das Buch ist der vollständige Titel vorangesetzt, in dem angehängten Raisonnement das Publikum eines andern belehren zu wollen, müßte ein ganz kurioses Licht auf die Herausgeber geworfen haben; mir ist es nie eingefallen, es ist sogar mein Wunsch gewesen und ist es noch: „**Jedermann möge die Ueberzeugung gewinnen, das Buch sei nicht von dem in Potsdam lebenden Director Hientzsch,** sondern von acht in hiesiger Provinz lebenden und thätig im Schulfache wirkenden Lehrern abgefaßt, welche nur aus dankbarer Erinnerung an ihn seinen Namen bei den folgenden Auflagen nicht weggelassen." Um übrigens den Director Hientzsch darüber zu beruhigen, als ob die magische Anziehungskraft seines Namens den Absatz des Buches bewirkt habe, möge er sich nur an sein Wochenblatt für Volksschullehrer erinnern, welches nach seinem Abgang von hier so an Abonnenten verlor, daß es nach einem Jahre nur noch 200 zählte und schlafen gehen mußte, denn mir, dem Verleger, zu Gefallen wollte es Niemand mehr mithalten. Dies zur Erläuterung des Ausfalls auf mich, die Vertheidigung des Buches selbst mögen die Herren Herausgeber übernehmen.

Georg Philipp Aderholz in Breslau.

Daß der neue Lehr-Cursus in meiner Anstalt Donnerstag den 4. April beginnt, gebe ich mir die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 24. März 1839.

Friederike Latzel,
Vorsteherin einer Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Zur gütigen Beachtung,

daß ich von Ostern d. J. ab meinen Wohnsitz von Wronin nach Krzanowitz bei Cosel verlege und **daher jede Correspondence** an mich, dahin zu richten bitte.

Wronin den 21sten März 1839.

M. Himl, Gutsbesitzer.

Der Saal

des Gasthofes zum goldenen Stern in Reichenbach in Schlesien

ist vom 3. April dieses Jahres an stets an renommirte Künstler zu Benutzung ihrer Kunstproductionen zu vergeben, wobei ich aber zu Vermeidung aller Irrungen ersuchen muß, sich wegen dessen Miethung jederzeit einige Wochen vorher in portofreien Briefen an mich zu wenden.

Reichenbach in Schlesien im März 1839.

A. E. Mülchen.

Im Verlage von **Carl Cranz** in Breslau ist so eben erschienen:

Fünf Lieder:

Lied der Freundschaft, von Dach,
Gesang und Wein, von Bornemann,
Das Mährchen vom Knüppel aus dem Sack, von Hoffmann,
Der Geist aus Nummro Drei, von Kopisch,
Sangreigen der Libellen, von Hoffmann,
für ein- und 2 Männerchöre in Musik gesetzt
von
Ernst Richter.
Op. 14. Part. und Stimmen 1 Rthlr.

Es ist dem Verleger eine Freude, allen Sängern mehrstimmiger Männergesänge und allen Liedertafeln die vorstehenden Gesänge unsers Richter überliefern zu können, besonders da das Verlangen grade einige dieser, schon aus dem Manuscript allgemein liebgewonnenen Lieder vielfach ausgesprochen wurde.

Bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau ist zu haben:

Anleitung

zur zweckmäßigen
Anwendung der Arzneimittel,
welche in die
Pharmacopoea militaris Borussica
aufgenommen sind.
Zum Gebrauche des unterärztlichen Personals
der Königlich Preußischen Armee
bearbeitet
von
A. Beyer,
Königlich Preußischem Regimentsarzte, der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur wirklichem Mitgliede.
Ord. 8vo. 319 Seiten. Preis 1 Rtl.

Zweck und Inhalt dieser Schrift ergeben sich aus dem Titel derselben. Sie soll dem unterärztlichen Personal der Armee die in die Preußische Militair-Pharmacopoea aufgenommenen Arzneimittel kennen lehren, sie mit deren physischen Eigenschaften, arzneilicher Wirkungen bekannt machen und sie anleiten, jene zweckmäßig in Krankheitsfällen anzuwenden.

☞ Bitte an Menschenfreunde.

Mein Bruder, der 22½ Jahr alte Goldarbeiter-Gehülfe Julius Ebermeyer, wird seit dem 12ten früh, zu welcherZeit er aus seiner Wohnung weggegangen, vermißt, ohne daß bisher eine Veranlassung hätte ermittelt werden, aus welcher sich derselbe zu seiner Entfernung hätte bewogen fühlen können. Alle resp. Behörden werden daher ergebenst ersucht, der unterzeichneten bekümmerten Schwester, und dessen Vormund, gefällige Nachricht über den Aufenthalt des Vermißten und dessen etwaigen Schicksale zu geben.

Breslau den 23sten März 1839.

Emilie Ebermeyer, Schmiedebrücke in den 2 Polaken Nro. 44. drei Treppen hoch bei der Frau Oberamtmann Hertlein zu erfragen.
Kaufm. Fr. Seeberg, als Vormund.

Die Buchhandlung Josef Max und Comp. weiset einen öffentlichen Lehrer nach, der bereit ist, einen Knaben, welcher eine der hiesigen Schulen besucht, in Pension zu nehmen.

☞ **Warnung!**

Ich warne hierdurch wiederholendlich, auf meinen Namen etwas zu borgen, oder ohne meine eigenhändig schriftliche Anweisung etwas anzufertigen und verabfolgen zu lassen, indem ich dergleichen Credite weder beachten noch bezahlen werde.

Carl Christian Monhaupt.

Mein fester Wohnort ist jetzt in Ratibor auf dem Zbor.

M. Fränkel,
pract. Zahnarzt aus Berlin.

Da ich mich als Schankwirth in der Brauerei zu Oswitz etablirt habe, so bitte ich ein hochgeehrtes Publikum um geneigten Zuspruch, womit ich mich hierdurch ergebenst empfehle.

Kranz.

Feinstes trocken gemahlenes Weizenmehl ist in großen und kleinen Quantitäten billig zu haben im Comptoir Carlsstraße No. 43.

Zur Nachricht für Reisende, besonders für die, welche die **Leipziger Messe** besuchen.

Das Dampfschiff **„Stadt Dresden"** fährt bis zur Vollendung der Eisenbahn täglich früh 7 Uhr von Dresden nach Riesa, trifft daselbst nach 10 Uhr, vor Abgang des Dampfwagens nach Leipzig ein und fährt an demselben Tage Mittag zwischen 11 und 12 Uhr wieder nach Dresden zurück.

Passagier-Tarif
von Dresden bis Riesa 18 Sgr. à Person.
von Riesa bis Dresden 12 Sgr. à Person.

Anmeldungen für Passagiere sind auf dem Comptoir der Gesellschaft, Altmarkt und Scheffelgaßecke No. 151, 2 Treppen, sowie ½ Stunde vor Abgang des Schiffes am Bord zu machen. Dresden, den 24. März 1839.

Die Direction
der königl. privil. sächs. Dampfschifffahrts-Gesellschaft.

Regulaire Dampfschifffahrt
zwischen
Hamburg und Magdeburg.

Die höchst elegant und vorzüglich bequem eingerichteten, auch Privat-Kabinette so wie abgesonderte Schlafgemächer und gute Betten enthaltenden Hamburger Dampfschiffe:
Leipzig mit Niederdruck-Maschinen von 60 Pferdekraft und
Friedr. Wilh. III. K. v. Pr. dto. dto. von 50 Pferdekraft,
gehen wechselweise
jeden **Dienstag** und jeden **Sonnabend** von **Hamburg**,
jeden **Mittwoch** und jeden **Sonnabend** von **Magdeburg**,
stets Morgens 5 Uhr mit Gütern und Passagieren regelmäßig ab, wobei auch Wagen und Pferde zu billigen Transport-Sätzen mit befördert werden.

Preise der Plätze sind für die 1ste Kajüte 10 Rthlr., für die 2te Kajüte 8 Rthlr. Pr. Court. a Person, Kinder unter 10 Jahren zahlen nur die Hälfte. Wer ein Billet zugleich für die Hin- und Rückreise löst, genießt ¼ Ermäßigung an diesen Preisen, was auch Familien von 3 à 4 Personen für die einzelne Reise gewährt wird. Für anständige Bewirthung zu billigen Preisen ist an Bord gesorgt.

Einschreibungen sind zu bewirken:
in **Hamburg** am Comptoire des Unterzeichneten, alter Wandrahm No. 58,
in **Magdeburg** am Comptoire des Herrn August Kühne, Johannisbergstr. No. 15.

Die Direction der Fluß-Dampfschifffahrts-Compagnie in Hamburg.
Julius Kühne.

Die größte Auswahl

von Damen-, Herren- und Kinderstrohhüten in den neuesten Formen, bezogen aus den besten Fabriken des In- und Auslandes, empfiehlt unter Versicherung der billigsten Preisstellung die Handlung von

D. Weigert,
Ring No. 1.

Gasthofs-Empfehlung.

Meinen zur Aufnahme geehrter Reisenden bestens eingerichteten
Gasthof zum goldenen Stern
am Breslauer Thore, empfehle ich hiermit zu gütiger Einkehr und Benutzung ganz ergebenst. Mein Bemühen wird bei billigster Bedienung stets dahin gerichtet sein, dem geehrten reisenden Publiko den Aufenthalt bei mir so angenehm als möglich zu machen, weshalb ich denn nochmals um recht vielfache Besuche bitte. Erlaubt sei es mir noch anzudeuten, daß für guten Wagenplatz so wie für bequemen Aufenthalt der Domestiken gesorgt, sämmtliche Stallungen aber massiv sind.

Reichenbach in Schlesien.
A. E. Mülchen.

Landwirthschaftliches.

Von dem in der ökonomischen Welt so viel Aufsehen erregenden und gern gesehenen Wunder- oder Riesenklee-Saamen habe ich eine Haupt-Niederlage für die Provinz Schlesien übernommen und verkaufe die Prise von 200 Körnern nebst Anbauungsanweisung à 10 Sgr. Er wächst auf jedem Boden, sowohl auf schwerem Thon- als Sandboden und wird, wenn man ihn pflegt, oft 15 Fuß hoch. Vom Vieh wird der Wunderklee sehr gern sowohl grün als getrocknet gefressen, da er als Fuß hohes Kraut sehr blätterreich und die Stengel zart und weich und überhaupt sehr zuckerhaltig und nahrhaft sind. Man mähet diesen Klee alle 4 Wochen. Das Nähere besagt die Anbau-Anweisung. Den Herren Kaufleuten, die geneigt sind, Niederlagen zu nehmen, werde ich einen namhaften Rabatt bewilligen und sie wollen sich in frankirten Briefen deshalb an mich wenden.

Carl Wysianowski,
im Rautenkranz, Ohlauer Straße.

Echten alten Mallaga,
die Flasche 18 Sgr., bei Entnahme von 12 Flaschen, die 13te frei, empfehlen
Hübner & Sohn, Ring 32. 1 Tr.

Die so häufig begehrten schmalen Spitzchen, so wie schmale
schwarze und weiße Blonden-Spitzen
empfing mit gestriger Post
Fried. Wilh. König,
Ohlauerstr. Nro. 68, goldene Weintraube.

Die Wannenbäder

in meiner Anstalt sind von heut an eröffnet.
Breslau den 27sten März 1839.
Kroll.

Vorzüglich alte Rheinweine:

Marcobrunner incl. Fl.	22½ Sgr
Geisenheimer	20 —
Rüdesheimer Berg	20 —
Nierensteiner	15 —
Oppenheimer	12½ —
Rüdesheim Hinterhäuser	1 Rtlr.
Hochheimer Domdechaney	1¼ —

lagern in Commission bei
Willert & Geisler,
Albrechts-Strasse Nro. 13.

אללע וארשען
יין כשר על פסח
באן פארצוגליבער קוואליטעט
ביא יאראהאדן
אהלויערשטראסע , צוויא גאלד לשונע

Große Rosinen, d. Pfd. 3 gGr.,
in Fässern billiger,
Weizen-Mehl,
Caroliner Reis in Tonnen
und einzeln billiger als solcher bereits empfohlen, verkauft am ehemaligen Sandthor
F. A. J. Blaschke.

Weiße und bunte Herren-Hemden empfiehlt billig
H. Wohlauer,
am Ringe No. 34.

Smirn. Cibeben und Javg-Reis
sind abzulassen bei
C. F. Wielisch,
Ohlauerstraße No. 12.

Fest-Putz.

Zum bevorstehenden Feste habe ich von Leipzig sehr gefällige **Hauben** kommen lassen, und ersuche die geehrten Damen, sich den Bedarf bei mir auszuwählen. Auch kann ich schon mit sehr billigen Sommer-Hüten dienen.

Friederike Gräfe,
aus Leipzig,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke hieselbst.

Eine Auswahl von guten Aepfeln, Stettiner, Lehmäpfel, Jungfernäpfel, graue Reinetten, Borstorfer und noch mehrere verschiedene Sorten, sind zu billigen Preisen zu haben auf der Schmiedebrücke No. 5. im Keller.

Stelle-Gesuch.

Eine allein stehende Dame wünscht, sich als Gesellschafterin an eine Familie oder einzelne Dame anzuschließen. Ihr gebildeter Geist, so wie ihre früheren Lebens-Verhältnisse machen sie ganz für eine solche Stelle geeignet, und sie wird wissen, sich in derselben angenehm und nützlich zu machen. Ein Honorar steht außer ihren Wünschen. Portofreie Briefe mit der Adresse A. Z. übernimmt zur Beförderung die Wilh. Gottlieb Korn'sche Buchhandlung in Breslau.

Verloren

von der Schmiedebrücken, Ecke des Marktes, bis zur Reußischen Straße ist am 25. März ein goldener Trauring, inwendig mit C. W. A. 1827. gezeichnet, verloren gegangen. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben beim Herrn Goldarbeiter Somme, auf der Riemerzeile, eine angemessene Belohnung.

Zu vermiethen.

Eingetretener Umstände wegen ist der erste Stock: 1 Stube, 1 Alkove, Küche ꝛc. diese Ostern oder auch sogleich zu beziehen, Neue-Sandstraße No. 2.

In der Besitzung No. 31 zu Alt-Scheitnich, zu welcher ein großer Garten gehört, ist ein Sommerquartier von fünf Stuben zu vermiethen; auch ist dieses Grundstück verkäuflich. Das Nähere Kupferschmiedestraße No. 48 im zweiten Stock.

Auf dem Naschmarkt Nro. 48. bei dem Tapezier Kolleger ist eine meublirte Stube zu vermiethen und zu beziehen, auch als Absteige-Quartier zu benutzen.

Ein Mädchen oder eine Frau findet für billige Miethe Quartier Matthiasstraße No. 16 im Hofe eine Stiege.

Angekommene Fremde.

Im weißen Adler: Prinz Biron von Curland, von Wartenberg; Hr. v. Stegmann, Rittmeister, von Mückendorf. — Im deutschen Haus: Hr. Töpke, Kaufm., von Seelow. — Im drei Bergen: Hr. Conrad, Oberamtmann, von Stephansdorf; Hr. Fink, Handlungsreisender, von Düren. — Im goldnen Schwerdt: Herr Jacoby, Hr. Behrendt, Kaufleute, von Berlin. — Im der goldnen Gans: Herr von Waldau, Rittmeister, von Landsberg; Herr Luther, Land- und Stadtgerichts-Director, von Ohlau; Hr. Skusch, Kaufm., von Pleß; Hr. Sileth, Partikulier, aus Meklenburg. — Im gold. Zepter: Hr. Warmuth, Hauptmann, von Medzibor; Hr. Schwanke, Inspector, von Schönau. — Im Rautenkranz: Hr. Richter, Kaufmann, von Gr.-Strehlitz; Hr. Tauber, Kaufm., von Rybnick. — Im blauen Hirsch: Herr Nießner, Gutsbes., von Parchwitz. — In zwei gold. Löwen: Hr. Gärtner, Gutspächter, von Neudorf; Hr. Guhrauer, Kaufm., von Jauer; Hr. Auerbach, Kaufmann, von Posen; Hr. Reydingsohn, Fabrikant, v. Krossen. — Im Hôtel de Saxe: Hr. Sabath, Gutsbes., von Windischmarchwitz; Hr. Thiel, Bleichbesitzer, von Tannhausen. — Im weißen Storch: Hr. Deutschmann, Kaufm., von Oels. — Im Privat-Logis: Hr. Dr. Wentzel, Oberlehrer, von Oppeln, Ritterplatz Nro. 8; Hr. v. Böhmer, von Hirschberg, Burgfeld No. 7; Hr. v. Schweinitz, aus Oberschlesien, Karlsstraße No. 29; Hr. Oelsner, Kaufm., von Oels, Oderstr. No. 17; Hr. v. Leszinsky, von Warschau, Elisabethstraße No. 2.

Universitäts-Sternwarte.

1839. 26. März.		Barometer. Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind. Richtung.	St.	Luftkreis.
Mrgn.	6 Uhr.	27	4,17	+ 5,1	+ 5,6	0,9	S	34	überzogen
„	9 „		4,49	+ 5,1	+ 3,8	1,1	W	57	dickes Gew.
Mttg.	12 „		4,58	+ 4,9	+ 4,1	2,1	W	84	—
Nchm.	3 „		5 18	+ 5,7	+ 5,4	2,1	WNW	23	große Wolken
Abend	9 „		6,16	+ 4,5	+ 2,8	0,8	WNW	66	—

Temperatur-Minimum + 2 8 Maximum + 5 4 der Oder + 4,8

Mit Ausnahme der Sonn- und Festtage erscheint diese Zeitung täglich, und ist durch die Königlichen Postämter zu haben. Der vierteljährliche Pränumerations-Preis beträgt hier in Breslau 1 Rthlr. 7½ Sgr.